



so gar das Mikroskop vorausgesetzt, schließlich auch ihn „als ausfichtslos wieder aufgeben, weil die Bethätigung nicht genügend groß war, um die beabsichtigten Ziele durchzuführen.“ Mit dieser Begründung bestätigt das Organ des Bundes Alles, was wir über seinen misglückten Versuch gesagt haben. Thatsächlich hat der Bund versucht, die Vereine der landwirthschaftlichen Beamten sich anzuschließen, und deren Mitglieder unter seinen Einfluß zu bringen, und thatsächlich hat der Bund seinen Erfolg damit gehabt, weil die Vereine ihre Selbstständigkeit nicht mit der Abhängigkeit vom Bunde vertauschen wollten. Einige von ihnen haben die Anerbietungen des Bundes, was dessen Organ allerdings nicht sagt, einfach abgelehnt. Die „Illustr. Landw.-Ztg.“ erklärt ferner, daß der von ihrer Redaktion und ihrem Verlage jetzt in Angriff genommene Plan „in keinem Zusammenhang mit den damaligen Absichten des Bundes“ stehe. Darauf kommt es weniger an, wie darauf, ob er in Zusammenhang mit dem Bunde selbst steht, und das wird wohl nicht in Abrede gestellt werden können. Das amtliche Organ des Bundes wird wohl nicht ohne Kenntniß des Vorstandes derartige Vereinsgründungen unternehmen, und wenn, wie die „Illustr. Landw.-Ztg.“ berichtet, die Herren von Plög und Köstke höchstens durch die Artikel ihres Organes Kenntniß von dem Plane erhalten haben könnten, so wird wohl Herr Gahn ihm desto näher gestanden haben. Das als Ehrenpräsidenten „politisch ganz unabhängige Herren“ in Aussicht genommen sein, will nicht viel besagen. Die Mitglieder des Vorstandes des Bundes der Landwirthe sind ja, wie sie bei jeder Gelegenheit selbst versichern und immer wieder versichern lassen, politisch ganz unabhängig.

## Deutschland.

**Berlin, 29. Juni.** Prinz Waldemar wird sich, wie es heißt, nach Beendigung der „Kieler Woche“ auf dem Schulschiff „Charlotte“ einschiffen, welches dann eine Fahrt nach Petersburg antritt.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat sich am Dienstag zum Vortrag beim Kaiser nach Kiel begeben.

Ueber die Reichskanzler der Zukunft wird dem „Hamb. Corresp.“ offiziell geschrieben: „Was in dieser Hinsicht in der Presse angedeutet wird, ist reine Combination. Schon, daß die Generale Graf Wartenzenleben-Carow und v. Werder als die Candidaten der „kleinen aber mächtigen Partei“ für das Amt des Reichskanzlers genannt werden, zeigt, wie wenig bekannt die Urheber jener Ausstellungen mit Personen und Verhältnissen sind. Graf Wartenzenleben war bereits im Jahre 1870 Generalstabschef Mantuffels in dem Feldzuge gegen Bourbaki und Garibaldi und schied vor 10 Jahren als commandirender General aus dem aktiven Militärdienste aus, und General v. Werder hat zwar wegen des persönlichen Vertrauens, dessen er sich am russischen Hofe erfreute, gute diplomatische Dienste geleistet, ist aber im Uebrigen durchaus nicht der Mann, der für die Stelle des verantwortlichen Leiters der auswärtigen und inneren Politik des Reiches in Frage kommen könnte.“

Zu Ehren des Staatssekretärs v. Podbielski, der gegenwärtig mit zwei Mitgliedern des Reichspostamts in Budapest weilte, gab am Dienstag der ungarische Handelsminister Baron Dantel ein Festmahl.

An die Reform des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes denkt der Staatssekretär Graf Podawosth, wie die „Post“ bestätigt, ernstlich heranzugehen und dem neuen Reichstag bereits in der ersten Session eine dahingehende Vorlage zu machen. In welcher Richtung sich die Reform bewegen soll, weiß die „Post“ noch nicht anzugeben; aber es sei mit Sicherheit anzunehmen, daß eine gründliche Umgestaltung der ganzen Einrichtungen beabsichtigt wird.

Die preussische Centralgenossenschaftskasse hat ihren Geschäftsbericht für das Staatsjahr 1897/98 veröffentlicht. Darnach hat die Kasse ihr Capital mit 3,735 pCt. verzinst. Nach Abzug eines Fünftels zum Reservefonds erzieht dies eine Verzinsung für die Einlagen des Staates von 2,988 pCt.

Dr. Otto Arendt sucht im „Deutschen Wochenblatt“ seinen Rücktritt von der Schriftleitung zu erklären mit der Arbeitslast, die ihm erwachsen sei durch die Uebertragung des Reichstagsmandats zu seinem Landtagsmandat: „Es steht mir dadurch ein so erheblicher Arbeitszuwachs in Aussicht, daß es mir nicht möglich ist, daneben den Pflichten als Herausgeber des „Deutschen Wochenblattes“ zu genügen.“

An Knochenweichung leidet die deutsch-sozialistische Reformpartei nach Ansicht des aus der antisemitischen Reichstagsfraction ausgetretenen früheren Abgeordneten Dr. Paul Förster. Er schreibt in seiner „Deutschen Reform“ an einen Anhänger dieser Partei einen offenen Brief, in dem es heißt: „Meinen Sie denn, mit Ihrer deutsch-sozialen Staatskunst dem Volke wirkliches „Heil“ bringen und eine Macht im öffentlichen Leben bilden zu können? Es ist eine Partei, die von vornherein an Siechtum, an Knochenweichung gekrankt hat und nicht zu gesunden Kräften gelangen konnte; sie geht an Haltbarkeit und Vorsichtigkeit, an Mangel politischer Durchbildung und Entschlossenheit niederwärts. Ja, sie ist eigentlich schon vollständig verwachsen und nicht mehr vorhanden als auf dem Papier.“

## Heer und Marine.

Drei Offiziere haben sich nach der „Frankf. Ztg.“ in Baden-Baden, dem Wohnstige ihrer Angehörigen, innerhalb weniger Stunden das Leben genommen. Das Zusammenstossen wird ein rein zufälliges sein, die freiwillig aus dem Leben geschiedenen, Premierleutnant Knoll, Leutnant Kries, Leutnant Franz Wolf, wußten vermuthlich

nichts von einander. Jedenfalls hatte jeder von ihnen seine Gründe für sich allein, wenn sie auch ähnlicher Natur gewesen sein mögen.

Ueber den Besuch, den das Offiziercorps des russischen 15. Dragoner-Regiments in Kalisch jüngst dem preussischen 2. Leib-Gusaren-Regiment in Posen abgestattet hat, veröffentlicht der russische Commandeur einen ausführlichen Bericht, worin er den den russischen Offizieren gewordenen freundschaftlichen und liebenswürdigen Empfang schildert, welchen sie niemals vermissen werden.

Nach Kiautschou sind bereits zwei Transporte unterwegs und zwei weitere Dampfer mit Kohlen folgen in kürzester Frist.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Wie aus Lemberg telegraphisch gemeldet wird, sind am Dienstag und Mittwoch in ganz Galizien keine Ruhestörungen vorgekommen.

### Italien.

Römische Blätter melden, als Andenken an seine letzte Reise nach Deutschland habe der König dem Staatsminister v. Bülow sein prachtvoll in Del gemaltes Bild überreicht.

Die „Agenzia Stefani“ meldet, daß das Cabinet, wie folgt, constituirt ist: Pellour Präsidium und Inneres, Canevaro Auswärtiges, der Deputirte Finocchiaro-Prile Justiz, der Deputirte Carcano Finanzen, der Senator Bacchelli Schatz, der General di San Marzano Krieg, der Deputirte Admiral Palumbo Marine, Vaccelli Unterricht, der Deputirte Lacava öffentliche Arbeiten, der Deputirte Nuzio Rai Post und Telegraphen. Die Minister würden am Donnerstag Vormittag dem Könige den Eid leisten.

Die „Opinione“ erklärt in einem Leitartikel, daß die Rudini das Cabinet Pellour unterstützen werde.

### Frankreich.

In dem Mittwoch Nachmittag abgehaltenen Ministerrathe wurde über die am Donnerstage im Parlament zu verlesende Erklärung Beschluß gefaßt, sodann wurde die Dreyfus-Angelegenheit eingehend besprochen. Sollte eine Interpellation über diese Angelegenheit eingebracht werden, so wird die Regierung Vertagung derselben verlangen, damit Cavaignac in die Lage versetzt werde, die einschlägigen Akten durchzuarbeiten.

### Rußland.

Der Kaiser und die Kaiserin sind mit den kaiserlichen Kindern am Dienstag zum Sommeraufenthalt von Zarstojes-Isel nach Peterhof übergesiedelt.

Wie die Petersburger Blätter melden, wird das deutsche Schulschiff „Charlotte“ am 7. Juli in Petersburg erwartet, wo es voraussichtlich fünf Tage verweilen werde.

Nach einer amtlichen Depesche verurtheilte das Kriegsgesetz zu Andischan am 23. d. M. Mohamed Ali Khan und fünf andere Häupter der Bande von Eingeborenen, welche einen Angriff auf das russische Militärlager unternahm, zum Tode durch den Strang. Das Urtheil wurde von Eingeborenen vollstreckt; die eingeborene Bevölkerung mußte der Urtheilsvollstreckung beiwohnen. Darauf wurden vor aller Augen die grünen und rothen Fahnen, welche bei dem Angriff Mohamed Ali Khans im Zuge getragen wurden, verbrannt. Das Telegramm fügt hinzu, in Fergana herrsche völlige Ruhe.

Bei Besprechung der bevorstehenden Bildung des Cabinets Brisson hebt das „Journal de St. Petersbourg“ hervor, mit Brisson an der Spitze könne in keiner Weise die Rede sein von einer Verständigung der sich gegenüberstehenden Ansichten; das Princip der Vereinigung der Republikaner erscheine somit als endgültig aufgegeben. Der Artikel schließt mit den Worten: „Was die durchschnittlich herrschende Ansicht im Lande betrifft, welche während der Amtszeit des Ministeriums Méline sich an eine ministerielle Stetigkeit, die den Strebungen der politischen Gruppen fernbleibt, gewöhnt hatte, so dürfte sie sich nicht leicht den schnell vorübergehenden Combinationen anpassen; ihre Wünsche gehen auf die Schaffung einer politischen Lage, welche ein von der Sorge um den nächsten Tag freies Arbeiten gestattet.“ Die „Nowoje Wremja“ führt aus, die öffentliche Meinung könne ein Cabinet Brisson nur als notwendiges Uebel ansehen; sein Erscheinen würde ein Beweis für die völlige Bankrott-Erklärung der jetzigen Deputirtenkammer sein.

### Türkei.

Die französische Regierung richtete an die Pforte eine Note des Inhalts, daß die französische Regierung auf die letzte Note der an die Türkei zu zahlenden griechischen Kriegszuschüsse die Beschlüsse legen werde, wenn die Regelung der Reklamationen in Betreff der Schadloshaltung der französischen Staatsangehörigen während der armenischen Verfolgungen in Constantinopel und in Kleinasien nicht bis zum 10. Juli, dem Tage der Bezahlung der letzten Kriegszuschußrate, erfolgt sein werde. Die italienische Pforte überreichte der Pforte ebenfalls eine Erklärung, in welcher sie die Regelung ihrer Reklamationen verlangt. Frankreich erhebt Ansprüche im Betrage von 15000000 Fr., Italien solche in der Höhe von 4000000 Fr.

## Von Nah und Fern.

Der Fürst von Monaco der mit seiner Nacht „Alice“ zur Zeit im Kieler Hafen sich aufhält, ist auf einer Expedition nach Spitzbergen begriffen, um Meeresuntersuchungen anzustellen. Fürst Albrecht, dessen Namen in wissenschaftlichen Kreisen einen guten Klang hat, hat in Kiel einigen hervorragenden Gelehrten, v. a. dem Führer der deutschen Plankton-Expedition, Besuche abgestattet. An Bord seiner für naturwissenschaftliche Arbeiten sehr zweck-

mäßig eingerichteten Yacht befindet sich eine Anzahl französischer Forscher, meistens Zoologen und Botaniker, auch ein deutscher Gelehrter von Ruf, Prof. Brandt von der Kieler Hochschule, ist für die Hochsee-Expedition des Fürsten von Monaco gewonnen. So findet das Sündengeld aus den Erträgnissen der Spielbank doch wenigstens eine noch erträgliche Verwendung.

Eines sehr seltenen Lacherfolges kann sich das Sommertheater in Bromberg rühmen. Mit dem „Weißen Köhler“ oder einem Biffon'schen Schwanstürmische Heiterkeit zu erregen, ist nicht schwer, das bringt jedes Theater fertig. Das Sommertheater in Bromberg aber durfte in der Nr. 145 der „Ostdeutschen Presse“ vom 24. Juni d. J. stolz annonciren: Pagers Sommertheater. Heute: Großer Lacherfolg. Uriel Acosta.

Gelyacht wurde am Abend des 15. Juni in Clarendon in Arkansas der Reverend Moses Ricks, ein farbiger Pastor und Buchprediger, der von einer bewaffneten Schaar aus dem Gefängniß geschleppt und gehängt worden ist. Als Galgen diente ein starker Baumstamm. Der Körper des Gehängten wurde, von Kugeln noch durchbohrt, auf der Richtstätte zurückgelassen zur „Warnung für andere Neger“, wie eine Aufschrift an der Kleibung des Opfers besagte. Ricks war 25 Jahre alt und sollte in den nächsten Tagen Seelforger einer farbigen Methodisten-Gemeinde werden. Er und sein Vater hatten letzte Woche der Gattin eines weißen Farmers Gewalt angethan. Ricks wurde am Sonnabend vorher verhaftet und in Clarendon in das Countygefängniß gebracht. folgenden Abend machte Richter Lynch mit dem alten Bösewicht Ricks fr. kurzen Prozeß, und ein gleiches Schicksal hat nun auch Ricks jr. ereilt. Als man ihn die Schlinge um den Hals legte, sank er in die Knie und bat Gott, ihm armen Sünder gnädig zu sein. Neumüthig gestand er seine Unthat, dann that Richter Lynch sein mörderisches Werk.

## Aus den Provinzen.

Danzig, 29. Juni. Die heutige Hauptversammlung der deutschen Colonialgesellschaft beschloß die Fortsetzung des Baues der Usambara-Eisenbahn bei der Regierung zu beantragen, ferner die Gestattung der Ableistung der Wehrpflicht in den Schutzgebieten, eine Subvention für frühere Mitglieder der Schutztruppe, Unteroffiziere und Mannschaften sowie endlich eine Kundgebung gegen den Einbruch in deutsche Rechte von Seiten Englands durch den englisch-französischen Vertrag in West-Afrika.

Danzig, 29. Juni. Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ist mit den Arbeiten zur Errichtung zweier Bahnsteighallen begonnen worden, von denen je eine für den Fernverkehr in der Richtung nach Dirschau bezw. Stolp, die andere für den Vorortverkehr Danzig-Poppo bestimmt ist. Diese Hallen haben eine Länge von je 150 Metern und eine Breite von zwölf bezw. elf Metern.

Karlsruhe, 29. Juni. Die hiesige Apotheke des Herrn Hammer ist an einen Herrn Löbsohn aus Heidelberg für 145000 Mk. verkauft worden. Herr Hammer kaufte die Apotheke vor etwa 5 Jahren für 126000 Mk.

Neuenburg, 29. Juni. Die Ostdeutsche Kleinbahn-Aktiengesellschaft in Bromberg hat der Stadt das Anerbieten gemacht, eine normalspurige Kleinbahn zwischen Garbenberg und Neuenburg zu erbauen, da nach den neuesten Erfahrungen auch kleinere Strecken sich rentiren. Der Bau der fünf km. langen Strecke ist auf 240,000 Mark veranschlagt. Falls der Bau nicht zur Ausführung gelangt, soll die Stadt die Hälfte der Kosten der Vorarbeiten, welche für den Klm. 150 Mk. betragen, an die Gesellschaft zahlen. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde die Summe bewilligt für den Fall, daß die Bahn nicht gebaut wird. Die Gesellschaft soll ersucht werden, ein Projekt der Bahndverbinding mit Dampftrieb und eines mit elektrischem Betrieb einzureichen. Falls sich die Stadt für elektrischen Betrieb entscheidet, soll die Centrale so gebaut werden, daß sie zur Beleuchtung der Stadt und des Schlachthaus, welches nun gebaut werden soll, die erforderliche Kraft abgeben kann. Auf Veranlassung des Herrn Landraths Dr. Gerlich fand gestern eine Versammlung statt zur Besprechung über den Bau der Verbindungsbahn Neuenburg-Garbenberg-Sturz. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die traurigen Fahrverhältnisse eingehend besprochen. Der Verkehr der Niederung mit der Stadt ist für diese eine Lebensfrage. Wie wichtig er ist, erhellt schon daraus, daß manche Geschäfte einen bis 3000 Mk. größeren Umsatz im Monat erzielen, wenn die Verbindung gut ist. Im öffentlichen Interesse wäre es geboten, daß die Beschwerden beim Amtsvorsteher in Konigschütz eine bessere Verbindung mit der Niederung veranlassen würden.

Zempelburg, 29. Juni. Infolge unvorsichtiger Beschneidens der Hühneraugen zog sich der Hotelbesitzer W. hier eine Blutvergiftung zu, so daß ihm eine Hebe und ein Theil der Fußsohle abgenommen werden mußte. Leider ist auch jetzt die Gefahr für das Leben des W. noch nicht beseitigt. Die Aerzte wollen ihm das Bein amputiren. In Eichfelde wird zum 1. Juli eine Posthilfsstelle eingerichtet, welche direkte Verbindung mit dem hiesigen Postamt erhält. Für die zweite Lehrstelle in Kiewo, Kreis Kulm, ist zum 1. Juli der Schulumkandidat Wollermann berufen.

Inowrazlaw, 29. Juni. Am Montag waren zwei Arbeiter auf dem Gute Gorki mit Strohfahren beschäftigt. Als der Herr Administrator Nabe dazu kam und einem der Arbeiter Mängel ertheilte, widersprach dieser und für einige Hiebe mit der Keitpeitsche. Auf den Arbeiter eine Hengabel, rief Herrn N. vom Pferde und bearbeitete ihn mit Vieben und Stichen dergestalt, daß N. hoffnungslos darniederliegt. Der Arbeiter hat sich selbst dem Gericht gestellt.

Schulitz, 28. Juni. Der Magistrat hat be-

schlossen, von dem Ertrage des Stadtwaldes für 1897/98 an die Empfangsberechtigten 50 Prozent der gezahlten Gemeindegaben zur Zurückzahlung zu stellen.

Gnesen, 29. Juni. Gestern Vormittag überfuhr der von Rakel abgehende Personenzug Nr. 906 kurz vor der Negebrücke eine alte Frau. Sie wurde sofort getödtet. Allem Anscheine nach muß die Frau taub gewesen sein, da sie fortwährend von dem Locomotivführer abgegebenen Alarmsignale nicht beachtet hatte.

Memel, 29. Juni. Ein Unglücksfall ereignete sich, wie das „Memeler Dampfboot“ berichtet, Dienstag Mittag im Fischereihafen. Der Musketier Klaus vom hiesigen Bataillon hatte das Pferd des Kantinenwirths zur Schwemme geritten, gerieth mit dem Thier in eine tiefe Stelle, wurde abgeworfen und erkrankt. Er war bis vor kurzem Offiziersbursche gewesen, jedoch wegen Kränklichkeit aus dieser Stelle entlassen worden und sollte in zwei Tagen als Halbinvalide in die Heimath beurlaubt werden.

## lokale Nachrichten.

Ebing, den 30. Juni 1898.

Wuthmaßliche Witterung für Freitag, den 1. Juli: Volkig mit Sonnenschein, mäßig warm, windig, frischweife Gewitterregen.

Personalnachrichten. Dem Regierungsassessor Grashoff in Posen ist die commissarische Verwaltung des Landrathsamts im Kreise Schwes, Regierungsbezirk Marienwerder übertragen worden. Der bisherige Oberförster Bobz zu Kassel bei Gelnhausen im Regierungsbezirk Kassel ist zum Regierungs- und Forstrath ernannt und der Regierung in Königsberg i. Pr. überwiesen worden. Dem Domänenpächter Schwarkoppf in Forbach, Regierungsbezirk Posen, ist der Charakter als königlicher Oberamtmann beigelegt worden. Der bisherige technische Sekretär Müller aus Stettin ist zum Geh. bautechnischen Referir im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ernannt worden. Dem Oberlehrer am Friedrichs-Collegium zu Königsberg i. Pr., Dr. Johann Karstens ist der Charakter als Professor beigelegt worden.

Ernennung zum Reichsgerichtsrath. Oberlandesgerichtsrath v. Wena in Marienwerder ist, wie das „Leipziger Tageblatt“ erfährt, an Stelle des Reichsgerichtsraths Dr. Nassow zum Reichsgerichtsrath vom 1. Juli ab ernannt worden.

Corporation der Kaufmannschaft. In der heu. Vormittag 10 Uhr abgehaltenen Generalversammlung der Corporation der Kaufmannschaft wurde durch Herrn Commerzienrath Peters der Jahresbericht vortragen. (Siehe in der heutigen Nummer des Blattes den Bericht über Handel, Gewerbe und Schifffahrt Ebing's im Jahre 1897.) Zu Aeltesten wurden wieder bezw. neugewählt die Herren Commerzienrath Peters, Kaufmann Alb. Reimer, Commerzienrath Ziese, Kaufmann Arnold Wiebe, Fabrikbes. Schuppehauer und Kaufmann Georg Stobbe. In der Sitzung der Aeltesten, welche sich an diese Generalversammlung schloß, wurden zum Vorsteher Herr Commerzienrath Peters und zu Beisitzern die Herren Consul Miklaff und Kaufmann Sauerhering gewählt.

Abschiedsfeier. Der Männergesangverein „Liederhain“ hat bekanntlich sein Uebungslokal von der Bürger-Messource nach dem Gewerbevereinshaus verlegt. Aus diesem Anlaß fand gestern Abend nach Schluß der Gesangsprobe eine Abschiedsfeier von dem alten Lokal statt. Der Wirth, Herr Reimer, hatte in aufmerksamer Weise den kleinen Saal der Bürger-Messource der Feier entsprechend decorirt, in dem z. B. die einzelnen Bilder des „Liederhains“, sowie dasjenige des Dirigenten mit Guirlanden geschmückt waren. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Fröhlich, gedachte in herzlichen Worten des Wirthes, welcher stets in zuvorkommendster Weise für die Sänger gesorgt habe. Er hob dabei hervor, daß es den Mitgliedern des Vereins schwer werde, ihr altes Heim zu verlassen, zumal wenn man die Gründe berücksichtigt, durch welche der Verein zu diesem Schritt gezwungen worden ist. Herr Reimer dankte dem Verein für die ihm bewiesene Treue und Unabhängigkeit und wünschte dem „Liederhain“ Glück und ferneres Gedeihen. Mit dem herzlichsten Wunsche: „Auf Wiedersehen“ schloß Herr Reimer seine Rede. Lange saßen die Sänger darauf noch traulich beisammen und schieden endlich mit dem Bewußtsein, zwar ein ihnen lieb und werth gewordenes Lokal verlassen zu haben, aber doch in ein neues Heim einzuziehen, welches ihnen die Eigenschaften des alten Lokals gewährleistet. Freitag Abend findet in dem neuen Lokal, dem „Gewerbevereinshaus“, die erste Probe statt.

Silberne Hochzeit. Herr Stadtrath Sauerhering begeht nächsten Sonntag mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit.

Kriegervereine, welche um die Genehmigung der Fahnenführung oder um die Verleihung einer Fahne oder eines Fahnenbandes einkommen, setzen oft den Tag der Fahnenweihe z. schon vorher fest. Erfolgt die Entscheidung nicht so schnell, als die Vereine annehmen — dieser Fall tritt wegen notwendiger Statutenänderungen und sonstiger Verhandlungen recht häufig ein — so entstehen für die Vereine Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten. In den erwähnten Fällen empfiehlt es sich daher nicht, wegen der Zeit der zu veranstaltenden Feier Bestimmung zu treffen, bevor nicht über die gestellten Anträge Entscheidung getroffen worden ist.

Remontetransporte. Wie alljährlich, finden mit Anfang Juli auch in diesem Jahre die Remontetransporte statt. In Folge derselben wird in den nächsten Tagen bei den von Westen kommenden Personenzügen auf dem hiesigen Bahnhofe ein buntes Leben und Treiben beobachtet werden. Von allen Kavallerieregimenten, bis von der französischen Grenze her, werden Commandos nach dem Osten gefandt, um ihren Pferdebedarf aus den königlichen Depots zu holen. Einen Theil dieser Remonten

Lieferer die Depots in Westenhof und Br. Markt, und zwar werden aus dem ersten auf Bahnhof Gildenboden 500 und aus dem letzten 230 Remonten verladen, welche mittelst Sonderzügen nach verschiedenen Garnisonsstädten befördert werden. Die Bairische Kavallerie bezieht ihren Pferdebedarf durch Zwischenhändler, von denen einige in Danzig wohnen. Diese Händler haben in diesem Jahre die beträchtliche Anzahl von 600 Remonten geliefert.

**Ausflug.** Die Seminaristinnen des Marienburger Lehrerinnen-Seminars trafen heute früh mit dem Personenzug um 7 Uhr 14 Min. in Begleitung ihrer Lehrer hier ein, um einen Ausflug nach Kahlberg zu unternehmen. Die Rückreise erfolgt heute Abend um 10 Uhr 10 Min.

**Der Reiseverkehr** hat in den letzten Tagen im Allgemeinen an Ausdehnung zugenommen, so daß die Züge stark besetzt sind. Am meisten werden die D-Züge in Anspruch genommen, so daß die Plätze an manchen Tagen nicht ausreichen, die Reisenden aufzunehmen, trotzdem diese Züge für die Reisezeit durch Reservierungen verstärkt sind. — Gestern Abend war der D-Zug nach Berlin so überfüllt, daß hier ein gewöhnlicher Wagen dritter Klasse eingestellt werden mußte, in welchem Reisende ohne Platzkarte aufgenommen wurden.

**Hochgeboren, aber nicht wohlgeboren.** Im Bereiche der Steuerverwaltung hat es mit der Wohlgeborenheit ein Ende. Der Finanzminister hat angeordnet, daß im schriftlichen Verkehr der Behörden mit den einkommen- und ergänzungssteuerpflichtigen Personen in geeignet scheinenden Fällen die Prädikate „Hochgeboren“ und „Hochwohlgeboren“, die im Texte der Schreiben u. s. w. durchgängig fortzufallen haben, auf den Adressen nach wie vor zur Anwendung kommen können. Dagegen sei das Prädikat „Wohlgeboren“ durchweg zu vermeiden.

**Patent-Liste,** mitgeteilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Civil-Ingenieur und Patent-Anwalt in Magdeburg. Vertreter G. Matthias, Elbing. Gebrauchsmodell Nr. 111111. 26. 95525. Acetylen-Gas-zeuger mit in der Gasometerglocke angeordneten, nacheinander in Wirkung tretenden Ventilen, deren Wasserzuluß durch Ventile abgeregelt wird. Ernst Bohl, Tiegenshof, Westpr. 3. 5. 98.

**Beleuchtung geschlossener Chausseeschlagbäume.** Es ist Klage darüber geführt, daß geschlossene Chausseeschlagbäume während der Nacht nicht ausreichend beleuchtet gewesen, und daß dadurch Personen und Fuhrwerke zu Schaden gekommen sind. Diese namentlich aus Radfahrerkreisen erhobene Klage erscheint nicht unbegründet. Die Chausseepolizeibehörden sind daher angewiesen worden, für eine ausreichende Beleuchtung geschlossener Chausseeschlagbäume während der Zeit der nächtlichen Dunkelheit und zwar thunlichst in der Weise zu sorgen, daß die Schlagbäume in ihrer ganzen Ausdehnung von Weitem deutlich erkennbar sind.

**Viehfuhr.** Der Minister für Landwirtschaft hat die Genehmigung zur Einfuhr von Rindvieh aus den Seequarantäne-Austalten in das öffentliche Schlachtstadium zu Danzig unter folgenden Bedingungen ertheilt: Die Thiere sind mittels der Eisenbahn in geschlossenen bzw. plombirten Wagen ohne Umladung und Zuladung direkt nach dem Bestimmungsorte zu überführen, dort auf einer für anderes Vieh nicht zu benutzenden Rampe auszuladen und alsbald abzuwickeln, bis dahin aber von den anderen Thieren getrennt zu halten und lebend nicht wieder aus dem Schlachthause zu entfernen.

**Für Radfahrer** dürfte eine uns vom Internationalen Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6, zugehende Mittheilung von Interesse sein, nach welcher vor kurzem ein Amerikaner ein Radreifenventil patentirt wurde, welches selbst dann der im Pneumatikreifen eingeschlossenen Luft keinen Austritt gestattet, wenn der Ventilkörper auch nicht ganz dicht auf dem Ventilsitz schließt. Dieses überraschende Resultat ist auf die einfachste Weise dadurch erreicht, daß das ganze Ventil in eine Gummihülse eingehüllt ist, die sich an einem Ende trompetenartig erweitert, und mit diesem Ende zwischen Luftreifen und Felge festgeklemmt wird, während der buckelförmige Ventilkörper hierbei eine Stelle des Luftreifens so nach innen drückt, daß er ebenfalls ganz mit Gummi umhüllt und durch die Spannung desselben gegen den Ventilsitz gepreßt wird. Das Luftloch, durch welches die Luft in den Pneumatikreifen gepreßt wird, ist jedoch abseits von dieser Stelle im Luftreifen angeordnet, so daß ihm nur der Trompetenrand der erstgenannten Gummihülse, aber keinerlei Oeffnung gegenübersteht; durch den im Luftreifen herrschenden Druck wird nun die Umgebung des Luftloches fest gegen jenen Gummirand gedrückt, so daß das Bestreben der Luft zu entweichen nur ein um so festeres Schließen des Luftloches zur Folge hat, wenn auch der Ventilkörper nicht genau auf seinen Sitz paßt. Wird hingegen Luft eingepumpt, so preßt der Ventilkörper den ihn überdeckenden Theil des Luftreifens etwas vom Rande der Gummihülse ab, so daß die Luft eintreten kann.

**Die Weichsel** ist bei Graudenz von Dienstag bis Mittwoch von 0,82 auf 0,86 Meter gestiegen.

**Strafkammer.** Wegen fahrlässiger Körperverletzung bzw. Uebertretung haben sich der Besitzer Hermann Löffel und dessen 17-jähriger Sohn Hermann Löffel aus Rosenort zu verantworten. Es handelt sich hier wieder um einen Fall, in welchem die Klauen an der Treibstange, welche vom Holzwerk nach der Drechsmaschine führt, nicht der Vorschrift gemäß bekleidet gewesen sind. Am 1. November v. J. wurde bei dem Angeklagten mit der Drechsmaschine gedroschen. Der erste Angeklagte führt zu seiner Entschuldigung an, daß er keinen geeigneten Zimmermann erhalten konnte, welcher die vorgeschriebene Bekleidung der Klauen hätte herstellen können. Er muß aber zugeben, daß er die Maschine bereits seit August v. J. besessen hat. Er selbst sei am 1. November v. J. nicht zu Hause gewesen, habe vielmehr seinem, ebenfalls angeklagten Sohn die Aufsicht übertragen. Bei

Beginn des Drechens trieb der Sohn die Pferde an. Später wurde das Dienstmädchen Wilhelmine Adler hiermit beauftragt. Als diese während des Betriebes das Holzwerk besteigen wollte, erfasste eine Klaue ihre Hand, sie glitt von der oberen Platte ab, fiel herunter und brach bei dem Falle den linken Arm und den linken Schulterknochen, so daß sie schwer verletzt in eine Klinik in Königsberg gebracht werden mußte, in welcher der Bruch ziemlich gut geheilt worden ist. Der Gerichtshof erkannte gegen den Besitzer Löffel wegen Körperverletzung in idealer Concurrenz der Uebertretung der Regierungs-Polizeiverwaltung vom 22. Mai 1890 auf eine Geldstrafe von 60 Mk. bzw. 12 Tage Gefängniß und gegen den Besitzersohn Löffel wegen Körperverletzung auf eine Geldstrafe von 40 Mark bzw. 8 Tage Gefängniß.

**Ein Schaufenster** im Werthe von 90 Mk., dem Kaufm. Böh hier selbst gehörig, am 23. April vorfänglich zerstört zu haben, wird der vielfach vorbestrafte Arbeiter August Gruhn beschuldigt. Der Angeklagte ist gefänglich und wird zu einer Zusatzstrafe von 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.

**Wegen Verleumdung** bzw. versuchter Nöthigung hat sich das Dienstmädchen Wilhelmine Gabel aus Ober-Krebswalde zu verantworten. Am 18. März äußerte die Angeklagte zu ihrer Dienstherrin, der Besitzerfrau Kling in Ober-Krebswalde, daß sie öfters gesehen habe, daß sie die an den Hofbesitzer Salwey zu liefernde Milch vorher abjohne. Sie fügte hinzu, wenn Frau K. sie nicht aus dem Diensthause lassen würde, so würde sie zu Salwey gehen und demselben Mittheilung davon machen. Die Angeklagte behauptet auch heute, sie habe wahrgenommen, daß Frau Kling die an Salwey zu liefernde Milch abgefahnt habe. Der Besitzer Salwey hat dies bei der gelieferten Milch nicht wahrgenommen, da er dieselbe nicht hat chemisch untersuchen lassen. Frau Kling versichert eidlich, die an Salwey gelieferte Milch vorher nicht abgefahnt zu haben. Der Gerichtshof verurtheilt die Angeklagte nur wegen Verleumdung zu 3 Mark Geldstrafe bzw. 1 Tag Gefängniß.

**Wegen wissentlich falscher Anschuldigung** erhält der Rentengutsbesitzer Michael Zafalowski aus Grünhagen, Kreis Stuhm, eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten. Der Angeklagte erstattete seiner Zeit der Staatsanwaltschaft eine Anzeige, daß die Schmiedemeisterwitwe Schmittkowski in einer Prozeßsache vor Gericht einen Meineid geleistet habe, eine Beschuldigung, welche sich nicht als richtig erwiesener hat.

### Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 30. Juni.  
Auf der Anklagebank erscheint heute die Rentengutsbesitzerin Dorothea Klutentreter aus Braunsvalde, welche sich wegen Meineides zu verantworten hat. Die Angeklagte ist 54 Jahre alt und einmal wegen Verleumdung mit 8 Tagen Gefängniß vorbestraft. Ihr Verteidiger ist Herr Justizrath Horn. Die Angeklagte wird beschuldigt, am 3. Februar d. J. vor dem Schöffengericht zu Stuhm in der Strafsache wider den Rentengutsbesitzersohn Johannes Benz wissentlich einen Meineid geleistet zu haben, indem sie eidlich bekundet hat, den Benz am 17. Dezember vorigen Jahres nicht „Schnodderlappen“ geschimpft zu haben, als Benz sie bedrohte. In demselben Termin hat jedoch ein Zeuge Wischniewski eidlich bekundet, er habe gehört, daß die Angeklagte den Benz am 17. Dez. v. J. „Schnodderlappen“ geschimpft hat. Die Angekl. bestreitet heute ganz entschieden, den Benz irgendwie an jenem Tage geschimpft zu haben. Es wurde nun zunächst durch Vorlesung von Schriftstücken festgestellt, daß bereits im Juli 1896 die Angeklagte mit ihrem Ehemann in Geldnoth gerathen war und infolge dessen das Rentengut vernachlässigt wurde. Es wurde deshalb gerichtlicherseits ein Zwangsverwaltung eingeleitet, welche dem Rentengutsbesitzer Rudolf Benz übertragen wurde. Während der Führung der Zwangsverwaltung entspann sich ein Prozeß, in welchem entschieden wurde, daß die Zwangsverwaltung aufzuheben sei und dem Klutentreter die freie Verfügung über das Grundstück zugesprochen wurde. Von dieser Zeit ab machten sich große Geschäftigkeiten zwischen der Angeklagten und deren Familie einerseits und der Benz'schen Familie andererseits bemerkbar. Es kam zu fortwährenden Reibereien und zu gerichtlichen Klagen. Daher stammt auch die Anfangs erwähnte Bestrafung der Angeklagten wegen Verleumdung mit 8 Tagen Gefängniß. Es wird hierauf in die Beweisaufnahme eingetreten. Mehrere Zeugen bekunden, daß die Angeklagte den betreffenden Ausdruck gebraucht habe. Die als Zeugin vernommene unverheiratete Meta Benz sagt noch aus, daß die Angeklagte auch während des Schimpfens einen Stein in der Hand gehabt habe.

### Geschäftliches.

Die North British and Mercantile-Fire-versicherungs-Gesellschaft mit Domizil in Berlin, erzielte nach dem erschienenen Rechnungsabluß pro 1897 günstige Resultate, zu welchen in der Hauptfache das transatlantische Geschäft beitrug, und vereinnahmte an Prämie in der Feuerbranche, abzüglich der Rückversicherung, 28 676 581,17 Mk., an Zinsen zc. 2 350 962,58 Mk. Als Capital-Reserve sind zurückgestellt worden 31 000 000 Mk. und als Prämien-Reserve 11 470 632,42 Mk. Die Prämien-Einnahme im deutschen Geschäft erfüllt im verfloffenen Jahre einen Zuwachs im Betrage von 55512 Mk. und erreichte damit die Höhe von 254 267,45 Mk.

### Literatur.

In dem Verlag von Leopold Jolli Berlin D. 27. ist eine sehr sensationelle politische Broschüre **Die Verjüngung des Liberalismus**, ein Beitrag zur Beleuchtung der inneren deutschen Politik von Dr. Martin Berendt, Preis Mk. 1,00,

erschienen. Der große Kampf des Bürgerthums mit dem Junkerthum, der heute mit Recht als einigendes Band aller liberalen Kreise hingestellt wird, ist in seiner tief inneren Berechtigung gründlich beleuchtet, und es wird der Weg gezeigt, auf welchem die heutigen liberalen politischen Parteien zu einer neuen Verjüngung im politischen Leben gelangen können. Wir empfehlen diese Schrift allen denjenigen, welche am politischen Leben Deutschlands ein Interesse haben.

### Briefkasten.

**L. B.** 1) Die Auszahlung der Gelder kann erst nach der gerichtlich erlassenen Todeserklärung stattfinden. Es müssen also gerichtliche Schritte unternommen werden. 2) Wegen Verleumdung ist in diesem Falle nicht zu klagen, wohl aber wegen Nöthigung, da ja durch die Bekanntgabe die Betroffenen in ihrem Erwerb geschädigt werden können. 3) Beantworten wir brieflich.

**C. M.** Wenn die Zahlung wirklich, wenn auch ratenweise erfolgt ist, hat die Quittung Beweiskraft.

**P. S.** Drei Monate von dem Tage, an welchem der Kläger Kenntniß von der Verleumdung erhalten hat. Am besten ist es, wenn Sie sich mit einem Rechtsanwalte in Verbindung setzen.

### Telegramme.

**Berlin, 30. Juni.** Die „Kreuzzeitung“ feiert heute ihr 50jähriges Bestehen.  
**Oschak, 30. Juni.** Auf dem hiesigen Bahnhof ist ein Personenzug entgleist. Kein Menschenverlust. Der Materialschaden ist unerheblich.  
**Prag, 30. Juni.** Der Gemeinderath der vereinigten Gemeinden Nusle und Pantraz bei Prag beschloß, die seit unendlichen Zeiten auf dem Ringplatz stehende Statue des heiligen Johannes in eine Fuß-Statue umzuwandeln. Auf Einschreiten der kirchlichen Behörden verbot die Polizei die Ausführung dieser Umwandlung.

**Paris, 30. Juni.** Ueber die heutige Berathung des Cabinets in Betreff einer etwaigen Interpellation in der Dreyfus-Angelegenheit wird, entgegen der früheren Meldung, nunmehr bekannt, daß Cavaignac darauf bestünde, eine solche Interpellation müsse sofort im Parlament diskutiert werden, während die Mehrheit der Minister sich im entgegengesetzten Sinne aussprach. Schließlich wurde beschlossen, die Frage morgen in einem unter dem Vorsitz der Präsidenten Faure abzuhaltenen Ministerrath noch einmal zur Verhandlung zu bringen.

**Algier, 30. Juni.** Der Großrabbiner, Lord Bloch wurde von einem Israeiliten Namens Aron, welcher vom Gemeindevorstand nicht genügend unterstützt zu sein glaubte, durch einen Messerstich schwer verwundet. Sein Zustand ist hoffnungslos.

**New-York, 29. Juni.** Ein Berichterstatter im Lager am Rio Guama telegraphirte unter dem heutigen Tage: Die Vorbereitungen zum allgemeinen Vorrücken werden lebhaft betrieben. Trupps aller Waffengattungen marschiren eiligst nach der Frontlinie. Der eigentliche Vormarsch wird aber nicht eher angeordnet werden, als bis jeder Soldat 3 Tagesrationen in seinem Tornister hat. Letzteres kann aber nicht vor 2 oder 3 Tagen der Fall sein; denn erst dann werden die Wege für Wagen passierbar sein. Die Vorposten sind nicht auf die Spanier gestossen. Diese scheinen sich hinter die Verschanzung zurückgezogen zu haben. General Schafter hat sein Hauptquartier immer noch an Bord der „Seguranca“, um in steter Verbindung mit Admiral Sampson zu bleiben. In der ersten Gesechtlinie befinden sich etwa 13 000 Mann. Die Haltung der Mannschaften ist vorzüglich, trotz der erdrückenden Hitze. Lebensmittel sind knapp und schlecht. Die letzten Abtheilungen Artillerie sind ausgeschifft. General Schafter klagt über Mangel an Pferden.

**Washington, 30. Juni.** In einem Telegramm des Generals Schafter vom 27. Juni heißt es, der Gesundheitszustand seiner Truppen sei vortrefflich. Außer den Verwundeten seien nur 150 Mann krank. In der Proclamation, welche General Merritt bei seiner Ankunft vor Manila erlassen wird, wird sich auch die Erklärung befinden, daß die verschiedenen Kulte vollkommene Freiheit genießen sollen.

**Washington, 30. Juni.** Eine Depesche des Generals Schafter von gestern Abend besagt, er hoffe, sich Santiagos zu bemächtigen, sobald er bereit sein werde, vorzurücken. Er werde nicht die Ankunft der Verstärkungen abwarten. 9000 Mann Verstärkungen für die Spanier mit vielen Trains und Schlachtvieh rücken von Manzanillo heran, und seien jetzt noch 54 Meilen von Santiago entfernt. Es wird hier als sicher angenommen, daß General Schafter ein entscheidender Schlag ausführen will, ehe diese spanischen Hilfstruppen herangekommen sind.

**Porto Rico, 30. Juni.** Der transatlantische Dampfer „Antonio Lopez“, von Spanien mit einer Ladung Waffen und Munition kommend, war heute bis an den Eingang des Hafens von San Juan gelangt, als zwei amerikanische Kreuzer auf ihn Jagd zu machen begannen. Der Kapitän des Dampfers wollte, um den Amerikanern

zu entkommen, selbst den „Antonio Lopez“ zum Scheitern bringen. Es gelang auch, es plakte aber der Dampfessel. Es ist noch nicht bekannt, ob Menschen dabei ums Leben gekommen sind. Als ein spanisches Schiff aus dem Hafen hrantam, zogen sich die amerikanischen Kreuzer zurück. Die Ladung des „Lopez“ wurde geborgen.

**Berlin, 30. Juni.** S. M. S. „Geier“ ist am 29. Juni von Havanna abgegangen und begiebt sich nach Santiago de Cuba.

**Erfurt, 30. Juni.** Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute ein Prozeß gegen 24 Personen wegen Landfriedensbruchs, begangen bei den Unruhen vom 24. bis 27. Mai. Die Angeklagten bestreiten, sich an den Unruhen betheilt zu haben.

**Petersburg, 30. Juni.** Aus Odessa und Cherson werden große Feuersbrünste gemeldet. Der Schaden beträgt eine halbe Million Rubel.

**New-York, 30. Juni.** Ein Telegramm aus Kingston berichtet, der spanische Consul aus Santiago meldet, der amerikanische Kreuzer „Brooklyn“ wäre von einem spanischen Kriegsschiff in Grund gehohrt worden. Commodore Schley und 124 Mann wären dabei umgekommen.

**Washington, 30. Juni.** In amerikanischen Kreisen mißt man der Nachricht von dem Untergange des „Brooklyn“ keinen Glauben bei. Man behauptet, Admiral Sampson hätte sonst eine diesbezügliche Nachricht hierher gelangen lassen.

### Börse und Handel.

**Telegraphische Börsenberichte.**

**Berlin, 30. Juni, 2 Uhr 30 Min. Nachm.**

Börse: Fest.	Cours vom	29./6.	30./6.
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,87	102,90	102,90
3 pCt. „	102,70	102,70	102,70
3 1/2 pCt. „	95,80	95,70	95,70
3 1/2 pCt. Preussische Consois	102,70	102,70	102,70
3 1/2 pCt. „	102,70	102,70	102,70
3 pCt. „	96,40	96,40	96,40
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,00	100,00	100,00
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,20	100,40	100,40
Oesterreichische Goldrente	103,00	102,90	102,90
4 pCt. Ungarische Goldrente	102,70	103,00	103,00
Oesterreichische Banknoten	170,00	170,00	170,00
Russische Banknoten	216,10	216,00	216,00
4 pCt. Rumänier von 1890	93,50	93,70	93,70
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	59,80	59,90	59,90
4 pCt. Italienische Goldrente	92,50	92,50	92,50
Disconto-Commandit	198,50	199,20	199,20
Marienb.-Wawl. Stamm-Bridritzten	119,25	119,00	119,00

**Preise der Coursnotizen.**

Spiritus 70 loco	53 50
Spiritus 50 loco	—

**Königsberg, 30. Juni, 12 Uhr 55 Min. Mittags.**  
Von Portatus & Grothe (Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L. % excl. Fab.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 52,50 A Brief  
Juni . . . . . 52,50 A Brief  
Loco nicht contingentirt . . . . . 51,00 A Geld  
Juni . . . . . 51,00 A Geld

**Danzig, 29. Juni.** Getreidebörse.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer den notirten Preisen 2 A per Tonne, sogen. Factorei-Prorision, unanemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet. Weizen. Tendenz: Geschäftslos.  
Umjag: 10 Tonnen.  
inl. hochbunt und weiß . . . . . 212,00  
hellbunt . . . . . 208,00  
Tranfit hochbunt und weiß . . . . . 180,00  
hellbunt . . . . . 162,00  
Roggen. Tendenz: Unverändert.  
inländischer . . . . . 148,00  
russisch-polnischer zum Tranfit . . . . . 105,00  
Gerste, große 622-692 g . . . . . 140,00  
kleine (615-656 g) . . . . . 130,00  
Hafer, inländischer . . . . . 148,00  
Erbsen, inländische . . . . . 140,00  
Tranfit . . . . . 100,00  
Küben, inländische . . . . . 200,00

### Städtischer Schlachtviehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Direction.)  
Berlin den 29. Juni 1898.  
Zum Verkauf standen: 376 Rinder, 2176 Kälber, 1410 Schafe, 8239 Schweine.  
Bezahlt wurden für 100 Fund oder 50 kg Schlachtgewicht in Markt (bzw. für 1 Fund in Pig.:  
Für Rinder: Ochsen: 1) vollfleischig, ausgemästet höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; 2) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete, — bis —; 3) mäßig genährte junge und gut genährte ältere, — bis —; 4) gering genährte, jeden Alters, 46 bis 48. — Bullen: 1) vollfleischig, höchsten Schlachtwerths, — bis —; 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere, — bis —; 3) gering genährte, 46 bis 48. — Färjen und Kühe: 1) a. vollfleischig, ausgemästete Färjen höchsten Schlachtwerths, — bis —; b. vollfleischig ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; 2) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; 3) mäßig genährte Färjen und Kühe 47 bis 50; 4) gering genährte Färjen und Kühe 43 bis 45 Mark.  
Für Kälber: 1) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 61 bis 65; 2) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 56 bis 59; 3) geringe Saugkälber 47 bis 53; 4) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 42 bis 45 Mark.  
Für Schafe: 1) Mastämmer und jüngere Masthammel 58 bis 60; 2) ältere Masthammel 53 bis 56; 3) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe 50 bis 52; 4) polsteiner Niederungsschafe — bis —

## Unsere Botenfrauen

nehmen neue Abonnements auf die „Allpreussische Zeitung“ mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt bei täglicher Zustellung entgegen. Die Abonnementsbeträge werden durch unsere Boten von den Abonnenten gegen eine Quittung der Expedition abgeholt. Die alten Abonnements laufen weiter, wenn sie nicht abbestellt werden.

In wenigen Tagen Ziehung der XV. Grossen Inowrazlauer Pferdeverloosung.  
**LOOS 1 Mark.** Haupttreffer **10,000 Mark** (complete Viersp. Equipage) ferner eine complete zweispännige Equipage, eine Jucker-Equipage, 33 edle Reit- und Wagenpferde und 964 sonstige werthvolle Gewinne.  
 LOOSE à 1 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

**LOOSE à 1 Mark**  
 11 Loose für 10 Mk.  
 (Porto und Liste 20 Pfg. extra)  
 sind direkt zu beziehen durch  
**F. A. Schrader, Hauptagentur, Braunschweig.**

**Elbinger Standesamt.**  
 Vom 30. Juni 1898.  
**Geburten:** Former Paul Pfahl 1.  
 — Klempner Gustav Fohlmeier S. —  
 Arbeiter Heinrich Grenz 1.  
**Aufgebote:** Fischer August Trautmann-Tolkemit mit Magdalena Schulz-Elbing.  
**Sterbefälle:** Arbeiter Fr. Wilh. Schief, S. 2 J. — Hospitalitin Wwe. Christine Käsler, geb. Allenstein, 81 J.

**Liederhain.**  
 Freitag:  
 Im Gewerbevereins-hause,  
 Spieringstraße 10.

**Elbinger Kirchenchor.**  
 Freitag: Damen und Herren.

**Werkmeister-Verein.**  
 Die bestellten Fahrkarten nach Rahlberg werden Sonnabend in der Versammlung ausgegeben. Spätere werden nur berücksichtigt, wenn der Raum es gestattet. Abfahrt Morgens 8 Uhr von der scharfen Ecke.

Im Saale der  
**Bürger-Ressource**  
 Freitag, den 1. Juli:  
 Erster  
**Humoristischer Abend**  
 der hier bekannten und beliebten  
 Neumann-Bliemchen's  
**Leipziger Sänger**  
 Neumann-Bliemchen (Begründer der ersten Leipziger Sänger i. Jahre 1857) Horvath, Gipner, Frische, Jülich, Tieck und Ledermann.  
 Anf. 8 Uhr. Kassenpreis 75 Pf.  
 Billets vorher à 60 Pf. in Selckmann's Conditorei.  
 Jeden Abend  
**Durchweg neuer**  
 Spielplan.  
 Morgen Sonnabend d. 2. Juli  
 Vorletzter Abend mit  
**vollständig neuem**  
 Spielplan.

**Öffentliche Versteigerung!**  
 Sonnabend, den 2. Juli d. J.,  
 Vorm. von 10 Uhr ab,  
 werde ich in meinem Pfandlokale, Wollweberstraße Nr. 5, hier,  
 1 Spiegel mit Marmorconsolle,  
 1 Wäschespind, 1 Regulator,  
 1 alte Geige, Kaiserbilder,  
 1 Pferdebesten u. a. m.  
 gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern; sodann kommen zufolge Auftrages in öffentlich freiwilliger Auktion die noch vorhandenen ca. 200 Flaschen Rothwein meistbietend zum Verkauf.  
 Elbing, den 30. Juni 1898.  
**Nickel,**  
 Gerichtsvollzieher.

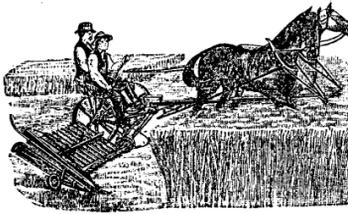
Transport bei 8 Tagen frei.  
  
 Verleihen von Nähmaschinen pro Tag 30 Pfg., monatl. 5 Mk.  
 Mit Verchlusskasten u. sämtl. Apparaten  
**50 Mk.**  
 Stille Garantie.

**Eigene Reparatur-Werkstätte.**  
 Auch nicht von mir gekaufte Maschinen werden gut und billig reparirt.  
**Paul Rudolph Nachf.,**  
 Fischerstraße 42.

**Pianinos,**  
 nur bessere Fabrikate, empfiehlt billigt  
**A. Hesse, Piano-Handlung,**  
 Alter Markt 18, 1 Tr.

**Zur Reise-Saison,**  
 für Bäder, Sommerfrischen und Ferientouren empfehle:  
 erfrischende Drops, Frucht- und Eisbonbons, aromatische Fruchtpasten in verschiedenem Geschmack,  
 Touristen- und Tafel-Chocolade,  
 ff. Pralinées, Biscuits, Wiener und Warmbrunner Gebäck,  
 Brause-Limonaden-Bonbons.  
**Reise-Bonbonnièren:**  
 hübsche Schleifen-Kästchen, Körbchen, Cartons mit Widmung, die, jedem Geschmack entsprechend, frisch gefüllt werden.  
 Hochfeine Bonbonnièren in Seide, Plüsch, Glas, Porzellan.  
 Confitüren-Cartons mit Ansichten von Elbing.  
**Neueit:** Milch-Chocolade, Schweizer Biscuits von Bussy, Zeller Zwieback, Meine sämtlichen Fabrikate:  
 Confitüren, Bonbon-Mischungen, Speise- u. Trink-Chocoladen, Chocolat-Figuren und Chocolatièren  
 in reeller, stets frischer prima Waare und reichhaltigster Auswahl halte gleichfalls empfohlen.  
**M. Dieckert, Confitüren- u. Chocoladen-Fabrik.**

Von jetzt ab nehmen wir Gelder  
 bei 1 monatlicher Kündigung zu 2 0/0  
 „ 3 „ „ 3 0/0  
 „ 6 „ „ 3 1/2 0/0  
 auch von Nichtmitgliedern bei täglicher Verzinsung an.  
**Elbinger Handwerkerbank.**  
 Eing. Gen. m. unb. Haftpfl.

**Gras- und Getreide-Mäher**  
 und Garbenbinder  
  
 „Royal“ und „Jones“  
 welche seit 3 Jahren in der Elbinger Niederung auch in Lager-Gras- u. Getreide sich vorzügl. bewährt haben, sind für Ost- und Westpreußen nur bei mir zu haben. Schriftliche Anerkennungen liegen zur Einsicht jederzeit bereit. — Schleifsteine von 12,00—30,00 dazu passend, drehbar nach allen Seiten, mit Wasserfüllung, am Lager.  
**Patent-Pferderechen ohne Sperrräder,**  
 Heuwender, Dampfdreschsätze, von M 5800,00 an, auch zu Theilzahlungen, Benzin-Locomobilen, Breiddrescher, Glattstrohdrescher etc.  
**Erich Müller, Maschinengeschäfte**  
 Elbing. Tilsit.  
 Gebrauchte Locomobilen u. Dreschmaschinen sehr billig.

**Wink für die Zukunft!**  
 Für ein Nährmittelunternehmen allerersten Ranges (Weltfirma) habe ich noch eine Generalvertretung für den Platz zu vergeben. Der Artikel nimmt einen immer grösseren Aufschwung und hat jetzt das Interesse höchster Persönlichkeiten erregt. Bevorzugt werden Grossisten, die reisen lassen, oder eingeführte Agenten, die selbst reisen. Nur erste Kräfte wollen schreiben. Offerten nebst Referenzen sub „Alleinvertretung“ G. L. Daube & Co., Berlin.

**Möbel-Lager**  
 von  
**H. Fr. Neumann,**  
 Dampfschlerei,  
 Herrenstraße Nr. 15 Elbing, Herrenstraße Nr. 15.  
 Ausführung sämtlicher Bauarbeiten,  
 sowie  
 Uebernahme von Laden- u. Einrichtungen  
 jeden Genres.  
 Zeichnungen jeden Stils liegen zur gefälligen Ansicht bereit.

  
**Carbolineum**  
 zum äusseren Anstrich,  
**Antimerulion u.**  
**Antinonin - Carbolineum**  
 (geruchlos)  
 zum inneren Anstrich  
 billigst.  
 (Wiederverkäufern möglichen Rabatt)  
**J. Staesz jun., Elbing,**  
 Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.  
 Specialität: Streichfertige Farben.

Allesfeinste  
**Matjesheringe**  
 empfing und empfiehlt  
**J. M. Ehlert, Alter Markt 59.**

**Gebrannte Caffee's**  
 sehr rein schmeckend, pro Pfund zu 0,90, 1,00, 1,20, 1,40, 1,60 und 1,80 M., sowie  
**sämtl. Colonial-Waaren**  
 in nur bester Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt

**Otto Assmus,**  
 Königsbergerstraße 77.

**Pflaumenmus,**  
 per Pfund 20 Pfg.

**Bacoby,**  
 per Pfund 20 Pfg.  
 empfiehlt

**Otto Assmus,**  
 Königsbergerstraße 77.

Reines Schweineschmalz,  
 per Pfund 45 Pfg.

**Schmalz (Fett),**  
 per Pfund 35 Pfg.  
 empfiehlt

**Otto Assmus,**  
 Königsbergerstraße 77.

Danziger  
**Jopen-Bier**  
 stets auf Lager.  
**Fritz Janzen,**  
 Heil. Geiststraße.

**Louise Schendell**  
 Atelier für  
**Künstl. Zähne,**  
 Plomben etc.,  
 Ann. Mühlendamm u. Mühlstr.-Ecke.

**Altzink**  
 und **Zinkabfälle**  
 kauft jedes Quantum und erbitet  
 Offerten  
**Herrmann Brinckmann,**  
 Königsberg i. Pr.

**Rehböcke,** Rücken, Keulen, Blätter, billigst.  
**Caviar la,**  
 empfiehlt  
**M. B. Redantz,**  
 Specialgeschäft.

**Bilder**  
 jeder Art werden in kürzester Zeit sauber und billig eingeraht bei  
**A. Birkholz,**  
 Elbing, Kettenbrunnenstr.

**Halb-Hammel** Keulen und Coteletts  
**Rindfleisch,**  
 selten schön,  
 empfiehlt fortdauernd  
**Max Tübel.**

**Für 1 Million**  
 Fahrräder hat die Firma Paul Bach & Co. Buchholz i. Sa., gekauft (notariell beglaubigt) und ist daher in der Lage, für den billigen Preis von Mk. 150.— ein vorzügliches Rad zu liefern. Versandt direct an Private, wo nicht vertreten. Ia Ia. Fabrikat. 2 Jahre Garantie. Vertr. ges. Cataloge gratis. Vertr. ges.

Frauen und Mädchen  
 benötigen zur Erfrischung u. Verjüngung ihres Teints nur  
**Grolichs Heublumenseife**  
 (System Kneipp.)  
 Preis 50 Pf. Käufl. bei Apothekern u. Droguisten od. p. Post mind. 6 St. (12 St. vers. spezialfrei) a. d. Engel-Droguerie von **John Grolich** in Brünn in Mähren.  
 In Elbing bei **Max Reichert,** Apotheke, **G. Götz,** Apotheke, **A. Liebig,** Polnische Apotheke, und bei **Fritz Laabs,** Droguerie.

Trockenen  
**Dampfmaschinen - Prektor**  
 ab Bruch à Wille 16 Mk. empfiehlt  
**G. Leistikow, Neuhoß,**  
 p. Neufisch, Kr. Elbing.  
 Bestellungen für Elbing nimmt Herr **J. L. Reich, Altst. Grünstraße 31,** entgegen.

**Mk. 22,—.**  
 Unsere „Spezialität“,  
 neue, doppelläuf. Zentralfener - Flint., Kal. 16, Dopp.-Schlüssel, Bodenschast, amtlich geprüft und eingeschossen, nur pr. Stück Mk. 22,—. (Pac. i. Kiste 1 Mk.) Umtausch b. Nichtkonvention innerh. 14 Tagen gestattet. Versand g. Nachn. od. vorherige Kassa.  
**D. Simons & Sohn, Köln.**  
 Anz., Verkauf und Tausch neuer sowie gebrauchter Jagdgewehre etc.

Wer Stellung sucht, verlange unsere  
 „Allgemeine Vakanzens-Liste“.  
**W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

Gute gr. Wohnung f. 45 Thlr. 3. verm. Königsbergerstr. 45 b. Liedtke.

**Gold. Damenuhr,**  
 Monogramm K. S. nebst Kette verlorene. Ehrliche Finder werden gebeten geg. g. Bel. abzug. Johannisstr. 16. p.

**Altp. Zeitung**  
 Sommer-  
 Fahrplan 1898.  
 Anzahl nach Richtung Dirschau:  
 4,15 Dm., 7,30 Dm., 10,52 Dm., 10,58 Dm.,  
 3,15 Dm., 6,41 Dm., 10,10 Dm., 10,93 Dm.  
 Königsberg:  
 6,40 Dm., 7,18 Dm., 10,02 Dm., 1,22 Dm.,  
 5,32 Dm., 6,11 Dm., 12,18 Nachts  
 Röhningen:  
 7,18 Dm., 10,02 Dm., 2,00 Dm.,  
 8,11 Dm.  
 Cherode:  
 6,22 Dm., 11,04 Dm., 3,56 Dm., 7,22 Dm.,  
 jetzt gedruckte sind  
 S. 24. 1898

## Elbings Handel, Gewerbe und Schiffahrt im Jahre 1897.

Dem Berichte der Aeltesten der Kaufmannschaft über den Gang des Handels, der Gewerbe und der Schiffahrt in Elbing im Jahre 1897 entnehmen wir folgendes: Der Aufschwung, welchen die Industrie insbesondere im letztvergangenen Jahre in Deutschland genommen hat, machte sich in Elbing nicht allgemein bemerkbar. Wohl ist ein solcher in der Eisenindustrie erfreulicherweise zu verzeichnen, auch in der Holzsägerei und im Holzgeschäft trat eine wesentliche Besserung gegen das Vorjahr ein; dagegen weist die Messingwarenindustrie einen Rückgang auf, und auch die Leinenindustrie hat unter der Ungunst der Verhältnisse in dieser Branche zu leiden gehabt. Der Handel hat im Allgemeinen keine günstigen Erfolge aufzuweisen, und auch für die Zukunft werden die Aussichten nicht besser; ja geradezu eine völlige Lahmlegung der einzelnen Zweige des Handels ist zu befürchten, wenn die für die Hafenplätze Danzig, Königsberg und Memel festgesetzten bzw. geplanten ermäßigten Ausnahmetarife für Getreide, Mühlenzeugnisse und Holz nicht aufgehoben oder doch wenigstens auf Elbing ausgedehnt werden. Für die Beförderung von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchten, Raps und Rübsaat, Malz, Mühlenzeugnissen und Kaffeeerzatzmitteln, aus Getreide oder Mühlenzeugnissen hergestellt, ist ein besonders ermäßigter Ausnahmetarif nach den Städten Danzig, Königsberg i. P. und Memel am 13. Dezember v. J. in Kraft getreten. Giergen ist durch die Aeltesten sofort im Interesse des Getreidehandels unserer Stadt und unserer Mühlenindustrie bei den beteiligten Herren Ministern Einspruch erhoben und gebeten, entweder den Tarif auf Elbing auszuweiten oder die Anordnung des ermäßigten Ausnahmetarifs überhaupt aufzuheben. Es ist darauf hingewiesen worden, wie naturgemäß alle Getreidezufuhren aus weiter gelegenen Bezugsorten namentlich nach Danzig und Königsberg gehen werden, da diese Hafenplätze vermöge ihrer günstigen Lage meist höhere Preise anzulegen im Stande sind. Dies aber muß allmählich zum völligen Ruin unsers Getreidehandels und zur schwersten Schädigung unserer Mühlenindustrie führen. — Die Aeltesten wandten sich auch gegen die Einführung ermäßigter Ausnahmetarife für inländisches Holz. Durch diese Tarife würde sich der Holzhandel fort von Elbing nach den begünstigten anderen Plätzen ziehen; der Holzhandel am Orte würde schwer geschädigt und der Holzexport völlig vernichtet werden. Die Eisenbahn-Direktion zu Danzig ist für den Fall, daß die billigeren Holztarife nach Danzig, Königsberg und Memel zur Einführung gelangen müßten, gebeten worden, diese Tarife auf das Elbinger Holz zu beschränken. Der Schaden für Elbing könnte dann erheblich gemildert werden, wenn das Geltungsgebiet der billigeren Tarife in Rußland hinausgeschoben würde, und zwar derart, daß für die geplante Entfernung von 75 Werst von der Grenze auf mindestens das dreifache ausgedehnt würde, damit russisch-Polen nicht so erheb-

lich im Vortheil gegenüber den Sägewerken des Inlandes stände. — Von der Eröffnung der Elbinger Weichsel als Schiffahrtsstraße ist ein nicht zu unterschätzender Vortheil für unseren Handel und Schiffsverkehr zu erwarten. Voraussetzung ist aber, daß die Abgaben bei Inanspruchnahme der Schleufe bei Danziger Haupt und der Klappbrücke bei Hinterthor möglichst gering bemessen werden. Auf eine diesbezügliche Anfrage haben die Aeltesten empfohlen, bei Danziger Haupt höchstens daselbe Schlenfengeld zu erheben, welches bei der Rothebuder Schleufe entrichtet wird. Der Sitz der Verwaltung für die Elbinger Weichsel ist den Wünschen der Aeltesten entsprechend nach Elbing verlegt worden. — Nach Beendigung des Baues des Oberhauptes der Kraftschleufe ist der Verkehr mit der Mogat durch den Kraftschleusen wiederhergestellt worden. — Durch Umbau der tiefergelegenen Brücke über den Thienestuf bei Rückfort in eine Klappbrücke ist das Gemüth, welches sich dem Betriebe eines Dampferverkehrs entgegenstellte, beseitigt worden. — Der Bau der Paffuserbahn schreitet rüstig vorwärts und ist im November dieses Jahres die Fertigstellung der Bahn zu erwarten. — Die Aeltesten sind einer Petition wegen Umwandlung der Bahn Thorn-Marienburg in eine Vollbahn beigetreten, da man sich hiervon auch für unseren Ort Vortheile verspricht. — Die Verkehrsbeziehungen mit Pr. Holland sind durch das Fehlen einer Abendzugverbindung sehr beeinträchtigt. Die wiederholt geäußerten diesbezüglichen Wünsche sind ohne Berücksichtigung geblieben. — Die aus der Unzulänglichkeit der Räume auf dem hiesigen Packhofe und dem Beamtenmangel bei der Zollabfertigung entstehenden Mißstände hat der Finanzminister nach Möglichkeit abzustellen zugesichert. Auch ist dem Wunsche der Aeltesten entsprechend der Packhof und des Hauptsteueramts an die Fernsprecheinrichtung angeschossen worden. — Die Vertiefungsarbeiten im Elbinger Fahrwasser wurden fortgesetzt. Das Fahrwasser wurde in einer Länge von 2650 Meter vertieft; es wurden 89060 cbm fester Boden und 118286 cbm lose Masse befördert. Bis zur 24. Fußtiefe hat das Fahrwasser eine Tiefe von 3 Meter, von dort bis zur 33. Fußtiefe eine solche von 2,75 bis 2,80 Meter. Der städtische Digger arbeitete vom 4. Juli bis 10. September in der Fahrwinne längs der neuen Mole und vertiefte dieselbe in einer Länge von 190 Meter und einer Breite von 52 Meter von 2,70 Meter auf 3,30 Meter. Die königliche Staatsregierung gewährte zur Ausführung der Diggerarbeiten einen Zuschuß von 33000 Mk. — Auf eine Anfrage wegen etwaiger Mittel zwecks Hebung der Küstenschiffahrt haben die Aeltesten von einem sogenannten Pavillonzuschuß abgerathen, da einerseits Ausländer an der Küstenschiffahrt fast gar nicht theilhaft sind, andererseits zu befürchten ist, daß andere Länder Repressalien ergreifen und hierdurch die gesammte Schiffahrt schädigen könnten. Der Rückgang unserer Küstenschiffahrt beruht zum Theil auf den sehr niedrigen Tariffätzen der Eisenbahn für Produkte und Bedürfnisse der Landwirtschaft,

sowie auch in den niedrigen Ausnahmetarifen für Massenfrachten der großen Industrie. Eine Herabsetzung der Hafengebühren ist als ein sogenanntes kleines Mittel vorgeschlagen worden. — Die Aeltesten haben sich gegen eine Beschränkung des Paketverkehrs an Sonntagen auf Eisenbahnen erklärt. Auf eine Anfrage der Eisenbahndirektion zu Danzig ist die Einführung eines ermäßigten Ausnahmetarifes für schlesische Gnamottesteine nach den Dirschhafenplätzen für wünschenswerth bezeichnet und die allgemeine Ermäßigung der Stückgutfrachten auf weitere Entfernungen befürwortet worden. — Auch zu der Frage der Errichtung einer technischen Hochschule wurde Stellung genommen und die Berücksichtigung unsers Ortes empfohlen, jedoch bekanntlich vergeblich. — Von den einzelnen Geschäftszweigen ist folgendes hervorzuheben. Das Getreidegeschäft war für unseren Ort nicht günstig, für die Zukunft sind die Aussichten aber ganz trübe, seit für den Transport von inländischem Getreide ermäßigte Tarife nach Danzig, Königsberg und Memel eingeführt wurden. — Bei dem Rübsäen waren die Abfahrtsverhältnisse befriedigend. Rübsäen hatte stets guten Absatz. Die Fabrik von Augustin verarbeitete 1179 To. Rübsen und Raps. An Getreide wurden u. A. vermahlen durch die Meyer'sche Dampfmühle daselbe Quantum wie im Vorjahre, durch die Strauchmühle 1350000 kg, die Scheedermühle 900000 kg, die Rothsaadmühle 1015000 kg, die Untermühle 3067500 kg und die Mühle Kupferhammer 1250000 kg. — Die Holzeinfuhr war wegen größerer Bestände aus dem Vorjahre geringer. Von der Weichselabfuhr kamen hierher 44 Trakten mit 35424 Stück runden und beschlagenen Hölzern, gegen 54 Trakten mit 37762 Stück im Vorjahre. Das Säge- und Hobelwerk der Firma D. Weller, mit welchem die früheren Sudermannsche Werke vereinigt sind, setzte ab im Jahre 19989 cbm, davon gingen 8957 cbm feinstwärts. Beschäftigt wurden hier 200 Arbfr. — Das Holzgeschäft von Joh. Müller beschäftigte 37 Arbeiter und setzte 5560 Festmeter ab. — Das Dampfsägewerk von Eduard Stach beschäftigte 45 Arbeiter und setzte 8290 Cbm. diverse Hölzer ab. Lumpen wurden mit 3—2,50 Mk. pro 60 Kilogr. bezahlt und betrug hierin der Umsatz 450000 Kilogr. — Der Umsatz in Knochen betrug 400000 Kilogr. bei einem Preise von 2—3 Mk. pro 60 Kilogr. — Fischwaaren. Der Neunaugenfang war recht bedeutend. Im ganzen wurden 7500 Schock versandt, welche im deutschen Reich, in Oesterreich und Polen abgesetzt wurden. Ein lebhaftes Geschäft entwickelte sich beim Versand lebender Hechte, Aale und besonders Schleie nach Berlin. Die Festsetzung billigerer Tarife wäre im Interesse des hiesigen Fischhandels sehr zu wünschen. Lachs und Zander wurden vorwiegend in Eispackung in großen Mengen von hier versandt. Zander fanden in Berlin, Lachs größtentheils in Belgien Absatz. — Das Geschäft in Colonialwaaren hat eine Besserung gegen das Vorjahr nicht aufzuweisen. Man klagt allgemein über den großen Wettbewerb in dieser Branche, wodurch die Detailpreise sehr herabgedrückt wurden. — Die Reichsbankstelle hatte einen Umsatz von 130212500 Mk.,

davon entfielen auf den gesammten Weichselverkehr 31923700 Mk., auf den Giro- und Anweisungverkehr 93105400 Mk. — Die Elbinger Handwerkerbank (Eing. Gen. mit unbeschr. Haftung) hatte einen Kassenumsatz von 4534516 Mk. Die Zahl der Mitglieder betrug Ende 1897 422. — Fabriken. Das Schichau'sche Werk war vollauf beschäftigt und liegen belangevolle Aufträge noch vor. Die Werke lieferten u. a.: 64 Lokomotiven, diverse Dampfessel und Apparate, 3 Torpedoboote, 5 Schraubendampfer, 3 Raddampfer, 1 Dampfbagger, 4 Schiffsdampfmaschinen, 34 stationäre Dampfmaschinen. In Arbeit befinden sich 74 Lokomotiven, diverse Dampfessel und Apparate, 12 Torpedoboote, 4 Torpedofreuzer, 3 Schraubendampfer, 4 Raddampfer, 1 Brahm, Umbau eines Dampfbaggers, 10 Schiffsdampfmaschinen, 39 stationäre Dampfmaschinen. Bei Beginn des Jahres betrug die Arbeiterzahl 2801, bei Schluß desselben 3085 Arbeiter. — Die Maschinenfabrik von Hopot ist in den Besitz des Fabrikbesizers Komnik übergegangen, welcher den Betrieb unverändert fortzusetzen gedenkt. — Die Thiebes'sche Eisengießerei beschäftigte 131 Arbeiter (Vorjahr 118). Es wurden 1330000 kg Gußwaarenfabrikate hergestellt (Vorjahr 1190000 kg). — Bei dem Maschinenwerke von Koch gestaltete sich die Lage am Schluß des Jahres ziemlich unglücklich. Durchschnittlich wurden hier 180 Arbeiter beschäftigt und wurden 875000 kg Messing- und Kupferfabrikate versandt. — Die Metallgußwaarenfabrik und Kupferhammer von E. von L. Wilhelm beschäftigte 120 Arbeiter. Es wurden u. A. verbraucht 67000 kg Schmelzkupfer und Kupferbleche, 39000 kg Schmelz-Messing- und Messingbleche zc. — Die Actiengesellschaft A. D. H. Neufeldt, Metallwaarenfabrik und Emailwerk hatte einen Umsatz von 1208000 Mk. und beschäftigte 600 Arbeiter. Das Emailwerk war infolge größerer Ordres für das Ausland am Schluß des Jahres bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit beschäftigt. — Die neue Metallwaaren- und Verzinnungsanstalt von J. Illgitt & Lemke vergrößerte den Betrieb, so daß die Arbeiterzahl von 25 auf 50 gesteigert werden konnte. — Tabakfabrikation. Das für die Insel Cuba seit dem 16. Mai 1896 bestehende Rohtabak-Exportverbot war von entscheidender Wirkung. Es stiegen infolge dessen die Rohtabake der sämtlichen anderen ausländischen Gattungen derart, daß die meisten Fabrikanten nur mit einem bescheidenen Nutzen arbeiteten. Die Cigarrenindustrie konnte durch den Export sich neue Absatzquellen erschließen, wenn die neuen Handelsverträge entsprechende Aenderungen erließen. Eine Herabsetzung des Einfuhrzolles nach Rußland durch den neuen Handelsvertrag wäre bringenderwünscht. Die Firma Löber & Wolff unterhielt in Berlin 54 Verkaufsstellen. Beschäftigt wurden im ganzen im Schluß des Jahres 2708 Personen, davon 2290 in Elbing, 238 in Braunsberg, in Berlin und Bremen 180 Personen. Das Tabaksteuer-Soll der Firma betrug 547164,50 Mark. Das Elbinger Etablissement wurde um einen Erweiterungsbaue vergrößert, der für 700 Personen helle luftige Arbeitsräume hat. — Bei der

## Schwer geprüft.

Roman von Georg Gerg.

Nachdruck verboten

Da wurde uns von einem unserer Spione die Nachricht hinterbracht, daß der Pascha von Serajewo an einem der nächsten Tage unter sicherer Bedeckung von hundert Panduren seine Tochter nach Banjaluta bringen werde, um sie einem reichen Bey zu vermählen. Sofort wurde beschlossen, ihn zu überfallen und die Tochter als Geißel fortzuführen. Mein Vater hoffte auf diese Weise Frieden für einige Zeit mit den Türken machen zu können und allen Beteiligten am Aufstande Straffreiheit zu sichern. Der Erfolg zeigte, daß er richtig rechnete, denn der Pascha liebte seine Tochter über alles.

Es war ein kühnes Wagniß, denn wir waren kaum unserer Feinde, allein durch eine List gelang es. Ein Teil von uns wurde in einen Hinterhalt gelegt, der Rest griff den Zug an und suchte die Panduren, in ein Gefecht zu verwickeln und vom Zuge zu trennen. Die Panduren, durch ihre Stärke kühn gemacht, stürzten mit wildem Geschrei auf die Unrigen, die nach einem Scheingefecht schnell die Flucht ergriffen und verfolgten sie dann eine weite Strecke. In diesem Moment brachen wir anderen aus dem Hinterhalte hervor, stießen die wenigen bei dem Wagen gebliebenen Panduren nieder, bemächtigten uns der Tochter und ihrer Dienerin und waren, ehe der Pascha mit den übrigen Panduren ihr zu Hilfe kommen konnte, im Walde verschwunden. Alexei, mein Verbrüderter, nahm sie vor sich auf's Pferd, ein zweiter ihre Sklavinnen und fort ging's dann in scharfem Ritt in unser Lager.

Hier wurde ihr ein Zelt eingeräumt, in dem sie mit ihrer Dienerin Unterkunft fand. Sie war schön wie der junge Morgen, frisch wie die eben erschlossene Rosenknospe und dabei benahm sie sich so verständlich, gefascht, wie ein Mann es nur immer in solcher Lage sein kann. Sie klagte nicht über ihr eigenes Schicksal, nur die Ungewißheit über ihren Vater quälte sie. Da sie ihn nicht unter den Gefangenen gesehen, nahm sie an, daß er gefallen sei. Ihre Sklavinnen, Katharina, war eine Christin und suchte sie zu trösten, aber ihr Trost schlug nicht an. Mich jammerte das arme Mädchen und ich theilte

ihm mit, daß ihr Vater lebe. Diese Freudenbotschaft richtete sie wieder auf. Eine jähre Röthe überzog ihr bleiches Antlitz und mit großen, dunklen Augen mich fest anblickend sagte sie: „Sprichst Du die Wahrheit? Dann möge Allah Dir die Freuden des Paradieses zu Theil werden lassen für diese Nachricht!“

„Es ist, wie ich Dir gesagt habe, ich selbst war im Kampfe in seiner Nähe und sah, wie er auf seinem Schimmel davonjagte. Wenn sein Kopf schnell ist, kann er jetzt schon wieder in Serajewo sein. Du kannst also über sein Schicksal beruhigt sein.“

„Schade, daß Du kein Gläubiger bist“, sagte sie, „mein Vater würde Dich reich belohnen, daß Du seiner Tochter solchen Trost gebracht. Dabei traf mich aus ihren dunklen Augen ein so dankbarer Blick, der mir wie ein Blitzstrahl durch das Herz ging.“

„Werkwürdig, mein Vater hatte mir einen tiefen Haß gegen die Türken und alles, was türkisch hieß, eingeplant, aber beim Publikum Fatimes war aller Haß verschwunden, ich sah in ihr nur das schöne, edle Weib, das sich in der traurigen Lage noch so würdevoll benahm. Es regte sich in mir der Wunsch, sie zu besitzen, und doch sagte mir mein Verstand, daß es nie sein konnte. Eine Bekennerin des Islam kann nie die Frau eines Christen werden.“

„In Gedanken verloren, ging ich aus dem Lager hinaus, hinab in die Schlucht, wo der Waldbach schäumte und brauste. Ich setzte mich auf einen Baumstamm und hing meinen Gedanken nach. Aber ich hatte noch nicht lange gesehnen, da legte sich mir eine Hand auf die Schulter und als ich aufschah, stand Alexei, mein Verbrüderter, vor mir.“

„Höre, Bruder, so begann er, ich komme mit einer Bitte zu Dir, und ich weiß, Du wirst sie mir nicht abschlagen. Ich bin in heftiger Liebe zu Fatime, unserer schönen Gefangenen, entbrannt, und diese liebliche Blume muß mein werden, ehe sie wieder zu ihrem Vater zurückkehrt. Da man sie mir nicht freiwillig geben wird, muß ich sie entführen und Du sollst mir dabei behilflich sein. Willst Du?“

„Nein, stieß ich hervor, ich werde Dir nicht helfen, ich werde sogar die Ausführung Deines Planes hindern. Bedenke doch, Fatime ist eine

Türkin, Du bist ein Christ, es ist also unmöglich, daß Du sie zu Deinem Weibe machen kannst, es sei denn, daß Du zum Islam übertrittst; und um eines Weibes Willen wirst Du Deinen Glauben nicht verleugnen, daß bin ich sicher. Schlage Dir also die Sache aus dem Kopf, lieber Alexei.“

„Was“, schrie er auf, „Du meinst ich sollte mir dieses hübsche Mädchen entgehen lassen, daß ein Bey sie in seinem Harem verblühen lasse? Nimmermehr! Wenn Du mir Deine Hilfe versagst, muß ich sehen, wie ich meinen Zweck allein erreiche; aber das sage ich Dir, unsere Verbrüderung ist zerrissen.“

„Er stürmte davon und ich sah ihn den Abend nicht mehr. Als ich ins Lager zurückkam, traten die Männer soeben zur Berathung zusammen, auf welche Weise man vom Pascha die größten Zugeständnisse für die Auslieferung seiner Tochter erlangen könne. Mein Vater schlug vor, drei Männer nach Serajewo zu senden, die persönlich mit dem Pascha verhandeln sollten. Der Vorschlag fand allgemeine Billigung. Aber, warf der alte Cosmarca ein, der schon oft die Treulosigkeit türkischer Verprechungen erfahren hatte, welche Bürgschaft giebt uns der Pascha, daß er sein Wort hält, wenn seine Tochter ihm zurückgegeben ist? Alles schwieg, unerschlossen schauten sich die Männer an. Das war freilich eine schwer zu beantwortende Frage.“

„Da trat die Gefangene, welche die dicht vor ihrem Zelte stattfindende Berathung der Männer angehört hatte, in ihren Kreis und sprach mit wohlklingender Stimme: Das Wort meines Vaters ist Bürgschaft genug; sein gegebenes Wort hat er noch immer gehalten. Mein Leben setze ich dafür zum Pfande und freiwillig würde ich in die Gefangenschaft zurückkehren, wenn mein Vater sein Wort nicht halten sollte. Dabei bligten ihre großen, dunklen Augen und ihre schlank Gestalt schien förmlich zu wachsen, als sie so muthig für die Ehre ihres Vaters eintrat.“

„Befremdet schauten die Männer sie an, widersprach es doch der allgemeinen Sitte, daß eine Frau sich in die Berathung der Männer mischte, und nun geschah dies gar von einer türkischen Jungfrau! Fatime fühlte, wie sich die Blicke der Männer staunend auf sie richteten und schlug demüthig die Augen nieder, sich dichter in ihren

Schleier hüllend.“

„Es ist ebel von Dir, sprach mein Vater, daß Du so freimüthig für die Ehre Deines Vaters eintrittst. Ein Vater, der eine solche Tochter hat, muß selbst ehrenhaft sein und wird sein Wort auch halten, deshalb wollen wir ihm vertrauen. Beglückt verließ Fatime den Kreis und trat wieder in ihr Zelt.“

„Am nächsten Tage begaben sich die Abgesandten zum Pascha und der unglückliche Vater gestand unsere Forderungen zu. Wir sollten ungestraft in unsere Dörfer zurückkehren dürfen. Die Nacht für das letzte Jahr wurde uns erlassen und für die nächste Zeit bedeutend herabgesetzt. Schon am nächsten Tage wurde Fatime wohlgehalten nach Serajewo gebracht und ihrem Vater ausgeliefert. Unsere kleine Schar aber löste sich auf und jeder zog in sein Dorf heim.“

„Alexei fürchtete vor Wuth, daß ihm Fatime nicht zu eigen geworden, sein ganzer Haß traf mich, daß ich ihm zur Ausführung seines Planes nicht behilflich gewesen war. Unsere Freundschaft war zerrissen, er mied mich und die anderen Jugendgefährten und eines Tages war er ganz verschwunden, ohne daß wir eine Ahnung hatten, wohin er gegangen.“

„Ein halbes Jahr mochte verlossen sein; wir bauten wieder unsere Acker und freuten uns des Friedens. Nur ich konnte nicht recht fröhlich werden. Die dunklen Sterne Fatimes hatten es mir angethan. Wohl sah ich die Hoffnungslosigkeit meiner Liebe ein und suchte sie aus meinem Herzen zu reißen, aber es gelang mir nicht. Am liebsten wäre ich wieder hinausgezogen in den wilden Kampf, um dort Vergessenheit zu finden.“

„Da pochte es eines Abends ungestüm an unsere Thür. Mein Vater stand auf, um zu öffnen, aber ich war ihm schon vorangeeilt. Als ich den Niegel zurückgeschoben und die Hausthür aufmachte, stand ein Jüngling vor mir, den Fetz tief ins Gesicht gedrückt; hinter ihm stand ein zweiter Jüngling. Aber das Auge der Liebe sieht scharf, kaum hatte ich die beiden erblickt, als ich in der ersten Gestalt, trotz der Verkleidung, sofort Fatime erkannte. Die andere war ihre Sklavinnen Katharina.“

„Flieht, flieht! und nehmt mich mit, rief sie in höchster Aufregung. Mein Vater bricht sein Wort,

Welt'schen Tabakfabrik bleibt die Verhältnisse unverändert. Beschäftigt wurden 56 Arbeiter. — Die Cigarrenfabrik von Giesler beschäftigte 150 Arbeiter. — Der Abzug der Elbinger Aktiengesellschaft für Leinen-Industrie erfuhr infolge der Kräfte auf dem Baumwollmarkt eine Verminderung und mußte bei beschränkter Arbeitszeit die Arbeiterzahl auf 500 reduziert werden. — Die Bindfadenfabrik von Henry Lippmann hatte ein wenig gewinnbringendes Geschäft zu verzeichnen. Durch Anschaffung neuer Maschinen ist ein besserer Erfolg zu erwarten. Beschäftigt wurden 200 Arbeiter. — Die Asphalt-Dachpappenfabrik von C. F. Maether produzierte 236926 qm Dachpappen. Die neugegründete Dachpappenfabrik von Franz Schäfer befindet sich in erfreulichem Aufschwung. — Die Kunststeinfabrik von Janzen verarbeitete 9500 Faß Cement und setzte 33000 Centner Kalksteine ab. Es wurden 105 Arbeiter beschäftigt. In der Kunststeinfabrik von Kummer nachf. konnte die Fabrikation erweitert werden; es wurden 60 Arbeiter beschäftigt. — Die Kunststeinfabrik von Matthias erzielte im In- und Auslande guten Absatz für „Elbinger polierte Grabeneinfassungen.“ — Durch die Ofenfabriken wurden 860 Ofen gefertigt. Die Nachfrage war jedoch bedeutend größer, sodaß 500 Ofen von außerhalb bezogen werden mußten. — Die Orgelbauanstalt von Terleki (Inhaber Wittke) hatte für die bisherige Arbeiterzahl ausreichende Beschäftigung. Bei der großen Konkurrenz mußten die Preise aber sehr niedrig bemessen werden. Hierdurch wird das Geschäft um so schwieriger, als die Preise für Holz, Leder u. d. d. Arbeitslöhne immer höher werden. — Die Bau- und Kunsttischlerei mit Dampftrieb von G. & J. Müller hatte im Berichtsjahre eine Vergrößerung des Betriebes zu verzeichnen, sodaß die Einrichtung einer Filiale in Danzig notwendig geworden ist. Beschäftigt wurden 100 Gesellen und Arbeiter. Für die Ziegeleien war das Geschäftsjahr ein durchaus günstiges. An der Haßlücke wurden ca. 60 Millionen Ziegel fabriziert, von denen die Hälfte nach Königsberg verkauft wurde, die anderen Ziegel nach Danzig und die übrigen Theile der Provinz. Im letzten Jahre wurden an der Haßlücke drei neue große Ziegeleien erbaut und haben auch alle anderen Ziegeleien durch Erweiterung bezw. Einführung der Dampfkraft ihrer Produktionsfähigkeit erhöht. — Die Brauerei English Brunnen verkaufte 46844 Hektoliter Bier (Vorjahr 44092 hl). — Die Brauerei von G. Preuß verkaufte 7192 hl Lagerbier und 9441 hl Braubier. — Der Molkerei von Schröder wurden 4741638 Liter Vollmilch und 197902 Liter Sahne eingeliefert. Die Milch wurde durchschnittlich mit 8,46 Pfg. pro Liter bezahlt. Es wurden u. A. gewonnen 306252 Pfd. Butter, 334049 Pfd. Eisfiter Käse, von den Zweigmolkereien Stümmel, Grünhagen und Nafewitz wurden ca. 134000 Pfd. Eisfiter Käse übernommen. Die Molkerei verschickte u. A. 21794 Postpakete Butter, 3439 Postpakete Käse aller Art, 2168 Postpakete Molkenbrot, 557 Postpakete Cakes, 258 Postpakete eingedickte Milch u. Beschäftigt wurden 88 Personen. — Die D b s t v e r w e r t h u n g s -

an stalt verarbeitete 2820 Centner Obst und stellte her 27000 Liter Apfelsaft, 3350 Liter Beerensaft, 280 Centner Marmelade, Kraut und Gelee u. c. — Im städtischen Schlachthause wurden geschlachtet: 3122 Rinder, 132 Pferde, 13514 Schweine, 7030 Kälber, 3308 Schafe, 325 Ziegen, zusammen 27439 Thiere. Die Einnahmen an Gebühren u. c. betragen 72411,18 Mk. — Auf dem Postamt gingen 1897/98 u. A. ein: 2213 108 Briefe, 390390 Postkarten, 511108 Druckfächer, 27170 Waarenproben, 195476 Pakete, 9940 Gelb- und Werthsendungen (Werthbetrag 19674956 Mk.), 113412 Postanweisungen (über 6851405 Mk.), 33305 Telegramme u. c. Aufgegeben wurden 1409356 Briefe, 399594 Postkarten, 455832 Drucksachen, 16172 Waarenproben, 161682 Pakete, 8770 Gelb- und Werthsendungen (7629186 Mk.), 117841 Postanweisungen (7635402 Mk.), 32986 Telegramme. Im Fernsprechverkehr wurden 280161 Gespräche vermittelt. — Beim hiesigen Amtsgericht wurden u. A. 9 Konkurse angemeldet. — Schiffsverkehr. Auf der Linie Elbing-Stettin machte Dampfer „Ceres“ 21½ und Dampfer „Arthur“ 20 Doppelreisen. Auf der Linie Rührort-Elbing machten „Elbing I“ 10 und „Elbing II“ 7 Doppelreisen. Auf der Linie Königsberg-Elbing machten Dampfer „Eypres“ und „Iris“ zusammen 69½ Doppelreisen. Mit Kahlberg, Tiegenhof, Danzig, Dollstädt, Baumgart, der Haßlücke und dem Oberländischen Kanal vermittelten 13 Dampfer der Zedler'schen Rhederei den Verkehr. Außerdem unternahmen der Dampfer „Binus“ (Wieler'sche Rhederei) und „Patriot“, Herrn Friers gehörig, Fahrten nach verschiedenen Ostseehäfen. Nach dem Oberlande fuhr über die Ebene Buchwalde 1171 Fahrzeuge, von dem Oberlande zu Thal fuhr 1576 Fahrzeuge, über die Ebene Kuffeld fuhr zu Berg 359, zu Thal 329 Fahrzeuge.

## Von Nah und Fern.

\* Bei den Abiturienten-Prüfungen an den bayerischen Mittelschulen sind große Unterschleife entdeckt worden. Seit Jahren fiel den Professoren der verschiedenen Mittelschulen regelmäßig auf, daß Schüler, welche die ganze Studienzeit hindurch die schlechtesten Noten hatten, beim Abiturienten-Examen fehlerlose Arbeiten lieferten. Der Modus war bisher der, daß die Aufgaben vom bayerischen Kultusministerium in versiegelten Briefen an die Rektorate der einzelnen Schulen geschickt und erst in Gegenwart der Schüler den versiegelten Umschlägen entnommen und bekannt gegeben wurden. Als nun unter Beobachtung dieser Vorschriften vor einigen Tagen an einer Münchener Mittelschule die Abiturientenaufgabe aus der Mathematik bekannt gegeben wurde, bemerkte der Mathematikprofessor, daß sein schlechtester Schüler mehrere beschriebene Blätter aus der Tasche zog und sie mit der eben diktierten Aufgabe verglich. Der Professor beschlagnahmte die Blätter und stellte fest, daß sie die fehlerlose, fein säuberlich geschriebene Ausarbeitung der Mathematikaufgabe ent-

hielten. Der Schüler mußte sofort aufs Rektorat, wo er einem scharfen Kreuzverhör unterzogen wurde und sich nach anfänglichen Ausflüchten zu dem Geständnis bequeme, daß er schon vor mehreren Wochen die Aufgaben aus sämtlichen Fächern von einem Angestellten der Druckerei in der das Ministerium diese Aufgaben drucken ließ, gekauft hatte. Weitere Nachforschungen ergaben, daß derselbe Angestellte schon seit mehreren Jahren mit dem Verkaufen der Aufgaben an Münchener und auswärtige Primaner ein schwinghaftes Geschäft betrieb, dessen Folge die bereits erwähnten auffallenden Prüfungsergebnisse waren. Das Ministerium, dem über diese „Entdeckung“ unverzüglich Bericht erstattet wurde, ordnete telegraphisch die Siftierung der bereits begonnenen Abiturientenprüfungen an sämtlichen Mittelschulen Bayerns an. Für den ungetreuen Druckerei-Angestellten aber dürfte die Sache noch ein gerichtliches Nachspiel haben, dem nicht nur er selbst, sondern auch seine „Kunden“ aus früheren Jahrgängen mit Unbehagen entgegenblicken.

\* Wie das Volk der alten Hellenen ausstarb. Ein amerikanischer Gelehrter versucht in „Pippinco's Magazine“ von neuem nachzuweisen, daß das ruhmreiche Volk der alten Hellenen im achten Jahrhundert vollkommen ausstarb, und daß in Folge dessen die heutigen Griechen überhaupt keine Griechen sind, und zwar soll die Vernichtung des alten Volkes durch die Pest geschehen sein. Als Beweis wird angeführt, daß der Körperbau der alten Griechen ein ganz anderer war als der der heutigen Griechen. Nach den Beschreibungen der Dichtung und den Darstellungen in der Bildhauerkunst waren die Griechen des klassischen Zeitalters groß und kräftig, die Nase dieser Rasse war so eigenthümlich, daß noch heute das gelegentliche Vorkommen einer ähnlichen Nase bei anderen Völkern als griechisch bezeichnet wird, denn mit Ausnahme seltener und vereinzelter Zufälle hat kein anderes Volk, weder unter den Nationen des Alterthums, noch denen der Neuzeit, einen ähnlichen Bau der Nase. Der alte Grieche war blond, sein Haar bestand aus dichten anliegenden Locken, seine Augen waren blau. Der heutige Grieche besitzt keine dieser körperlichen Eigenschaften mit Ausnahme des lockigen Haares, das aber dunkel ist. Es kann sogar gesagt werden, daß kein Volk der indo-europäischen Völkergruppe einen vollständigeren Gegensatz zu der allgemeinen Auffassung von dem Typus der alten Griechen darstellt als die heutigen Griechen. In Anbetracht dieser Thatsachen ist es nicht zu verwundern, daß bereits eine Anzahl deutscher Gelehrter die Behauptung aufgestellt haben, daß die heutigen Griechen keine Griechen sind, und daß die alten Griechen fast so vollständig von der Erde verschwunden sind wie etwa die berühmten Urvögel Neu-Seelands. Auch geschichtliche Thatsachen lassen sich zu Gunsten dieser Annahme anführen. Im achten Jahrhundert wüthete eine Pest in Griechenland, und Slaven und Albaner wanderten ein, um die entvölkerten Gegenden zu besetzen. Diese Pestepidemie ist wahrscheinlich der Grund des Verschwindens der alten griechischen Bevölkerung und ihres Ersatzes durch Slaven und Albaner gewesen, so daß zwischen der heutigen und

der alten Bevölkerung Griechenlands keine innere Verwandtschaft besteht. Dadurch wird die heutige griechische Bevölkerung verständlich.

\* Ueber die Festnahme eines Falschmünzers wird aus Bitterfeld berichtet. Dort kaufte am Sonnabend in den Abendstunden ein Fremder, der elegant gekleidet war, in mehreren Geschäften irgend eine Kleinigkeit und bezahlte jedesmal mit einem Zwanzigmarsstück. Einem Bäckermeister fiel das Geldstück auf, er verglich es mit anderen und ließ es auf dem Steueramt wiegen. Dort wurde es als Falschstück erkannt. Vorsichtiger Weise hatte der Bäckermeister einen Knaben hinter dem Ganner hergeschickt und ihm sagen lassen, er möge noch mal wiederkommen, Herr M. habe sich versehen. Er kam auch und zahlte schließlich das eingewechselte Geld wieder aus; obwohl er allerseits widersprechende Angaben gemacht hatte, ließ man ihn wieder laufen. Schließlich schickte man doch nach der Polizei, und mit Hilfe des Knaben, der sich wieder an die Fersen des Ganners geheftet hatte, gelang es, ihn noch im Eisenbahnwagen zu verhaften, gerade als der Zug abgehen wollte. Bei seiner Durchsicherung fand man noch etwa 700 Mk. in falschen Goldstücken und eine größere Summe eingewechselten Geldes. Auf der Brust unter den Kleidern trug der junge Mensch ein Fläschchen mit Morphium. Wie es scheint, hat die Polizei einen guten Fang gemacht.

\* Der „gnädige Herr“ als Kindermädchen, so könnte man wohl das Wahlcuriosum benennen, das sich am Wahltag in K. im Hanauer Kreise in Schlesien zugetragen. Herr v. Z. schreitet das Dorf entlang und erblickt vor einer Häuslerhütte den Besitzer derselben, einen Kindermädchen hin- und herfrohnd. Auf die Frage des gnädigen Herrn, ob er schon wählen gewesen, antwortete der Landmann: „Gnädiger Herr, ich kann bu dem Mabel ni furtziehn, bis Meine zurüke ih.“ Darauf entgegnet der Herr: „Geht schnell, hier gebt diesen Zettel ab, ich werde Euch so lange vertreten.“ Und so geschah's auch; der „gnädige Herr“ fungirte in Vertretung als Kindermädchen und der biedere Häusler übte seine vornehmste Bürgerpflicht aus. Als der nichtpolitische Landmann zurückgekehrt, fragte ihn Herr v. Z.: „Na, habt Ihr den Zettel auch abgegeben?“ Darauf die Antwort: „Untermegs troaf mich Goner, der soagte, ich hätte nich an richtigen Zettel und doa goab a mer an andern.“

\* In einem Faß über den Niagara. Ein Amerikaner, Namens Robert Leach, ließ sich in ein von ihm konstruirtes Faß einschließen und es oberhalb der furchtbaren Schnellen des Niagara, in denen bekanntlich der berühmte Schwimmer Webb vor einigen Jahren den Tod fand, ins Wasser werfen. Die Fahrt durch die grauenhaft hochgehenden Bogen währte nur einige Minuten, aber sie mögen dem Infasten des Faßes sicherlich gleich ebenso viel Stunden erschienen sein, denn als man ihn unterhalb der Schnellen aus dem Faße befreite, war er mehr todt als lebendig. Tausende von Menschen waren Zuschauer der tollkühnen That.

so will ich das Meine halten. Die Banduren folgen uns auf dem Fuße, Alexei ist ihr Führer.“ Mehr vermochte sie nicht zu sagen, halb ohnmächtig sank sie zusammen. Ich fing sie in meinen Armen auf und trug sie in die Stube. Katharina folgte uns. Vom weiten Wege bei dem schlechter Wetter und wohl mehr noch vor Furcht waren beide zum Tode erschöpft.

„Liebevoll nahm meine Mutter sich der beiden an, erquickte sie mit Speise und Trank und versorgte sie mit Frauenkleidern. Als sie sich erholt hatten, gab Fatime weiteren Aufschluß über ihre Flucht.“

„Alexei, in verzehrender Leidenschaft für sie entbrannt, war nach Serajewo gekommen, dort zum Islam übergetreten und hatte dann bei dem Pascha um sie geworben. Der Pascha, dem Renegaten sehr ergeben, war nicht abgeneigt, seinen Wunsch zu erfüllen, doch sollte er vorher noch einen Beweis erbringen, daß es ihm mit seinem Uebertritt wirklich Ernst sei. An der Spitze einer Schar Banduren sollte er die Dörfer seiner früheren Kampfgnossen überfallen, plündern und niederbrennen. Er hatte sich bereit erklärt, diese Probe abzulegen, die kommende Nacht war für die Ausführung bestimmt. Aber Fatime hatte von dem schändlichen Plane, durch welchen ihr Vater wortbrüchig wurde, Kenntniß erhalten und war nun gekommen, um ihr Wort zu halten. Freiwillig wollte sie in die Gefangenenschaft zurückkehren. In Männerkleidern gelang es ihr zu entkommen und uns vor dem drohenden Verderben zu retten.“

„Mit Staunen und Verwunderung hörten wir den Bericht an und segnend legte mein Vater seine Hand auf ihren Scheitel. Sei gesegnet, meine Tochter, für Deine That, fortan sollst Du die Unfrige sein, und wir wollen Dich schützen und schirmen, wie unser Leben.“

„Nun aber galt auch kein Zaudern mehr, denn Gefahr war im Verzuge. Bald waren die übrigen Einwohner von der Gefahr unterrichtet und nach zwei Stunden verließen wir, mit der werthvollsten Habe und unserem Vieh wiederum das Dorf und schlühten ins Gebirge. Er war die höchste Zeit, denn schon gewahrten wir die umliegenden Ortschaften in Flammen und bald schlug auch aus unseren Häusern die Lohempor.“

„Als wir den Rand des Gebirges erreicht hatten, machten wir Männer halt, während die Frauen mit dem Vieh und der Habe, unter Führung einiger Männer, den Weg nach dem alten Lagerplatze im Gebirge fortzogen. Mein Vater fürchtete, und nicht Unrecht, daß die Banduren uns verfolgen würden, da Alexei ja unseren Schlupfwinkel kannte.“

„Wir haben kaum eine Stunde gewartet, da hörten wir Pferdegetrappel. Die Banduren kamen, Alexei an der Spitze. Wir lagen wohl versteckt am Eingange des Waldes, Keiner sollte eher

feuern, als bis mein Vater das Signal zum Beginn des Kampfes würde gegeben haben.“

„Mein Vater hatte es auf Alexei abgesehen, ihn, den Abtrünnigen und Verräther wollte er mit eigener Hand tödten. Ruhig ließ er die Reiter herankommen, die uns schon tief im Gebirge wädhnte. Als sie kaum noch hundert Schritte entfernt war, hob mein Vater seine Büchse, zielte und drückte los. Mit einem Aufschrei stürzte Alexei aus dem Sattel. Nun gaben auch wir Feuer, noch fünf Reiter sanken in den Sand und die übrigen, von panischem Schrecken ergriffen, wandten sich zur Flucht. Wir aber zogen ins Gebirge und heftiger denn je entbrannte in der nächsten Zeit der Kampf mit den Türken.“

„Erst nach einem Jahre war der Friede wieder nothwendig hergestellt, sodaß wir in unsere Dörfer zurückkehren und unsere niedergebrannten Häuser neu aufbauen konnten. Fatime blieb bei uns; sie trat zum Christenthume über und wurde dann mein liebes, treues Weib. Alle Gefahren hat sie geduldet mit mir getheilt, denn noch manches Mal mußten wir vor den Banduren fliehen. Seit sieben Jahren ruht sie nun schon unter dem grünen Rasen. Möge der Herr ihr die ewige Seligkeit schenken!“

„Seht, Brüder, so kam ich zu meiner Frau, wo ich alle Hoffnung aufgegeben hatte, daß sie, die Tochter eines Paschas, je die meine werden konnte. Alexei aber, der Glauben und Vaterland verricht, um sich den Besitz dieses Weibes dadurch zu erkauften, fand seinen Lohn sehr schnell. Möge es so einem Jeden ergehen der der heiligen Sache des Vaterlandes untreu wird um irdischen Gutes willen! Nicht war Igor, das ist doch auch dein Wunsch?“ schloß Malenowitsch seine Erzählung, sich an den jungen Bosniaken wendend, der dem Heere nicht angehörte.

„Gewiß so soll es sein,“ erwiderte dieser. Aber er schlug sein Auge zu Boden, als er das sagte und sein braunes Gesicht wurde noch um einen Grad dunkler.

Mit Aufmerksamkeit hatten alle der Erzählung des Alten gelauscht aber wohl keiner hatte einen Grund davon, daß der scharfblickende Krieger einen Grund hatte, grade diese Geschichte aus seinem Leben zu erzählen. Nur Hubmayer errieth den wahren Beweggrund. Igor Wantiewitsch, der junge Adelige, erschien beiden verdächtig, sie fürchteten, daß er ein Türkenfreund und nur ins Lager gekommen sei, um Erkundigungen einzuziehen. Er sollte durch diese Geschichte gewarnt und wenn möglich auf den richtigen Weg zurückgeführt werden, indem ihm das Loos eines Vaterlandsverräthers vor Augen geführt wurde.

Stille herrschte rings im Kreise. Jeder hing seinen eigenen Gedanken nach. Es war schon spät geworden, Mitternacht war nicht mehr fern. Die Männer erhoben sich und verließen das

Zelt ihres Anführers.

Auch Faber ging. Aber vor seinem Zelte blieb er stehen und blickte hinauf zum Monde, der still und ruhig seine Bahn zog, die fernen Gipfel des Balkans in sein silbernes Gewand hüllend. Seine Gedanken schweiften weit, weit hinweg, zur großen nordischen Handelsstadt, wo sie weilte, die einzig Geliebte.

„Martha! Das war das Lösungswort, der Anfang und das Ende all seiner Gedanken. Laufte er den melancholischen Weisen der Krieger, schien ihm eine jede entgegen zu flagen: „Martha!“ Bitterte der Sonnenstrahl auf der leicht bewegten Welle des Bades, so glitzerte und murmelte eine jede: „Martha!“ Stand er im Mondenlicht und schaute hinauf zu den Spitzen des Balkans, so zitterten die Strahlen im Mondenlicht: „Martha!“

„Ach, daß ich Dich vergessen könnte!“ seufzte er vor sich hin. „Aber nein, nein, ich will nicht vergessen, ob ich's gleich könnte. Zwar werde ich Dich nie mein eigen nennen dürfen, kein Hoffnungszeichen leuchtet mir mehr, aber meine Liebe zu Dir wird nie erlöschen, ich werde Dich lieben bis zum letzten Hauche.“

### Der Heberfall.

Acht Tage waren vergangen, da ließ der Oberbefehlshaber eines Morgens Faber zu sich rufen. „Höre Bruder! Soeben habe ich durch Kundschafter erfahren, daß Osman Aga von Philippopol mit einem Heere von mehr als achtausend Mann gegen uns aufgebrosen ist, um Serajewo zu schützen. Da mein Corps wenig mehr als die Hälfte seines Heeres zählt, wäre es zu gewagt, ihn in offener Feldschlacht anzugreifen. Wir müssen also Hilfe haben, Maro Bekowitsch, der mit ungefähr 5000 Mann in der Umgegend von Mostar steht, muß sich mit uns vereinigen. Dich, mein Bruder, habe ich ausersehen, mit Maro über diesen Plan zu unterhandeln. Er wird sich zwar zuerst sträuben, allein, wenn Du ihm die Nothwendigkeit klar machst, wird er sich im Interesse des Ganzen fügen. Es ist ein schwieriger Auftrag, der Weg zu Maro ist höchst unsicher und führt mitten durch eine Gegend, in der das türkische Element vorherrscht. Allein ich kenne sowohl Deine Umsicht, wie Deinen Muth und hoffe, daß Du dich bis Maro durchschlagen und den Auftrag glücklich ausrichten wirst. Für einen des Landes kundigen Führer werde ich sorgen, auch kannst Du noch zwei andere tüchtige Soldaten mitnehmen. Da Eile Noth thut, wirst Du so schnell wie möglich aufbrechen. Jetzt gehe und treffe Deine Vorbereitungen, vor allen Dingen vergiß nicht, Lebensmittel mitzunehmen, denn es wird sich empfehlen, einsame Waldwege zu wählen und die Dörfer möglichst zu vermeiden.“

Schon nach einer Stunde brach Reinhold mit drei Begleitern auf. Nur eine kurze Strecke folgten sie der Straße, dann schlugen sie sich seitwärts in

das Waldgebirge und verfolgten einsame Bergsteige, welche nur selten benutzt wurden. Es war ein beschwerlicher Weg, oft mußten sie sich durch Gestrüpp hindurch arbeiten oder eine steile Felswand umgehen, sodaß sie nur langsam vorwärts kamen.

Als sie drei Tage unterwegs waren, begann es in Strömen zu regnen. Die Gebirgsbäche schwellen in bedenklicher Weise an, so daß sie gezwungen wurden, weite Umwege zu machen. Bis jetzt hatten sie Nachts immer im Walde bivouakirt, heute aber, wo sie bis auf die Haut durchnäßt waren, beschloß Faber, falls sie ein einsam gelegenes Haus antreffen würden, in diesem ein Unterkommen zu suchen. VIELLEICHT konnten sie dort auch noch ihre Proviantvorräthe ergänzen.

Rüftig schritten sie vorwärts, so schnell es der schlechte Weg, wenn von solchem überhaupt die Rede sein konnte, nur irgend zuließ. Schon neigte der Tag sich zum Ende und die Dunkelheit nahm bei dem dicht bewölkten Himmel schnell zu und noch immer war kein Haus zu sehen. Geizte sich nicht bald ein solches, so mußten sie daran denken, auch diese Nacht wieder im Freien zu kampiren. Da endlich sahen sie seitwärts im Thale Rauch aufsteigen. Dort mußte also ein Haus sein und sofort lenkten sie ihre Schritte dahin. Als sie näher kamen, bemerkten sie, daß es ein Han war, aber still, wie verlassen stand er da. Nichts Lebendes ließ sich sehen, nur der aufsteigende Rauch verrieth, daß Menschen darin waren.

Auf ihr Klopfen wurde die dicke Wohlenthür ein wenig geöffnet und ein wild aussehender Männerkopf schaute heraus.

„Wer seid Ihr und was wollt Ihr?“ fragte eine mürrische Stimme.

„Bosnische Brüder sind wir und wollen ein Unterkommen für die Nacht,“ antwortete der Führer. Der Mann zog seinen Kopf zurück und man hörte, wie drinnen leise einige Worte gewechselt wurden. Dann erst wurde die Thür geöffnet und Reinhold mit seinen Begleitern eingelassen.

Es war ein überraschender Anblick, der sich den Eintretenden bot. Um die Feuerstelle, welche sich nach bosnischer Sitte mitten in dem weiten Raume befand, lagerten sechs wild aussehende Gefellen, grell beschienen von den durch den Lustzug hell aufflackernden Flammen des Herdes. Wir hing ihnen das Haar in die Stirn und der lange, struppige Bart machte ihr Aussehen nicht gerade Vertrauen erweckender. Sie schlürften Kaffee und rauchten ihre Cigaretten. Augenscheinlich waren es Türken; denn ein Bosnier trägt keinen Vollbart, sondern nur einen Schnurrbart. Sie schienen von den Fremden ebenso überrascht, wie diese von ihnen. Namentlich schien einem jungen Manne, der auch besser gekleidet war wie die Uebrigen, die Ankunft der Fremden recht ungelogen zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)